

KOMPAKT

Oktober 2012

Impulse und Informationen der Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder im Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V.

KOMPAKT auch online lesen unter
www.katholische-kindergaerten.de

Außengelände für U3-Kinder

Fotografische Impressionen kreativer Lösungen

Brauchen Kinder Spiritualität?

Online-Stellenbörse gestartet

Boys' Day 2012 – ein voller Erfolg!

Kampagnen-Start: Dein Talent für Kids!

Präventions-Schulungen angelaufen

Ausbau der U3-Betreuung in NRW

Armut in NRW wächst – viele Kinder betroffen

Wir bewegen Menschen und Themen – Fortbildungen 2013



		3
	Ausbau der U3-Betreuung in NRW	4
	Brauchen Kinder Spiritualität?	5
	Bischof Bode für muslimische Erzieherinnen in Kirchen-Kitas	6
	Immer mehr Kinder in Tagesbetreuung	6
	Armut in NRW wächst	7
	Katholische Kitas drängen auf Bekämpfung von Kinderarmut	7
	Caritas verleiht Kinderrechtepreis	8
	Erzbischof schreibt Hirtenbrief an die Kinder	8
	Start der Online-Stellenbörse	8
	Präventions-Schulungen.....	9
	Wir bewegen Menschen und Themen! – Fortbildungen 2013.....	10
	Deutscher Kitaleitungskongress	11
	NRW mit größter Lücke bei Kita-Erziehern	12
	Arbeitslose werden Erzieher	13
	Not macht erfinderisch.....	14
Impressum	Von der Integration zur Inklusion.....	15
Herausgeber	Boys’Day 2012 – ein voller Erfolg!	17
Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V. Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder Georgstr. 7, 50676 Köln Tel.: 0221/2010-272 Fax.: 0221/2010-395 E-Mail: markus.linden-luetzenkirchen @caritasnet.de	Wildes Mädchen, sanfter Junge	18
	„Typisch Mädchen, typisch Junge“	19
	Ein Vater-Kind-Tag im Kindergarten	20
	Kicker für Kitas!.....	21
	QM-Projekt in Rheinland-Pfalz	22
	Katholischer Leitfaden zur Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten (BEE)	24
	KiTaPLUS KOMPAKT.....	24
	Volles Haus zur Premiere	26
	Warum ein Kopfstand für KITA-LeiterInnen gesund sein soll	27
	Bürgerschaftliches Engagement in Kitas.....	28
	AusZEITen in Marienstatt und Marienthal	28
	Impressionen zur Gestaltung von Außengeländen für Kinder – Schwerpunkt U3	29
	Literaturtipps	32
	Kampagnen-Start: Dein Talent für Kids!.....	38
	Wie halten es die Kitas mit den Religionen?	39
	Postkartensets zum Jubiläumsmotto.....	40
Redaktion Harald E. Gersfeld Claudia Kreuziger Dieter Kulbatzki Mechtild Linden Markus Linden-Lützenkirchen Sabine Richter		
Verantwortlich Matthias Vornweg		
Layout und Satz Alexander Schmid Grafikproduktion		
<i>Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt der Dom Buchhandlung Osnabrück bei. Wir bitten um Beachtung.</i>		

Liebe Leserin,
Lieber Leser,

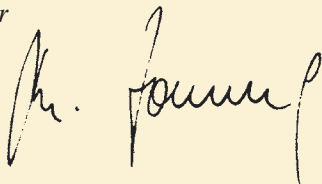
Das Motto der diesjährigen Pfingstaktion von RENOVABIS lautete: „Und er stellte ein Kind in die Mitte“ (Mk 9,36). Dazu erstellte das Bischöfliche Hilfswerk für Osteuropa eine Arbeitshilfe für Kindergarten und Grundschule, die im Internet heruntergeladen werden konnte (www.renovabis.de). Natürlich ist die Pfingstaktion längst vorbei und zu Weihnachten ist das kirchliche Hilfswerk ADVENIAT (www.adveniat.de) mit seinem Spendenaufruf an der Reihe – und an Ostern folgt wieder MISEREOR (www.misereor.de). Daneben gibt es natürlich auch noch MISSIO und das Kindermissionswerk (www.sternsinger.org) mit seiner Sternsinger-Aktion. Hier redigiert die ehemalige Kollegin aus dem Erzbistum Klaudia Schuch die Publikation „Kindergarten & Mission“. Und im für die nordeuropäische Diaspora zuständigen BONIFATIUSWERK (www.bonifatiuswerk.de) verantwortet unser früherer theologischer Referent Matthias Micheel die Diaspora-Kinder- und Jugendhilfe mit ebenfalls vielen Arbeitsmaterialien, auch für die Elementarpädagogik. Nicht zu vergessen ist selbstverständlich die CARITAS (www.caritas.de). Auch deren Informationen und Materialien sind nicht nur für die religionspädagogische Arbeit zu verwenden; ebenso sind sie eine große Hilfe für die Hinführung zu sozialen Themen.

* * *

Das hundertjährige Jubiläum des Buches der schwedischen Reformpädagogin Ellen Key „Das Jahrhundert des Kindes“ ist schon seit einem Dutzend Jahren vorbei. Und natürlich hat sich in diesem 20. Jahrhundert weltweit einiges verbessert für die Kinder – auch wenn die täglichen Horrormeldungen von Kindersoldaten* und Kinderprostitution** dem eher widersprechen. Wenn wir diese Tatsache und das Übereinkommen über die Rechte des Kindes der Vereinten Nationen vom 20. November 1989 (am 26. Januar 1990 von der Bundesrepublik Deutschland unterzeichnet und am 5. April 1992 für Deutschland in Kraft getreten) betrachten, gibt es noch viel zu tun – auch hier bei uns in Deutschland.

Und so weist der Koalitionsvertrag der im Mai gewählten rot-grünen Landesregierung unter dem zentralen Slogan: „Kein Kind zurücklassen“ u. a. folgende Schwerpunktthemen auf: „U3-Ausbau“, „Fachkräftegewinnung“, „Inklusion“, „Sprachförderung“ und „Sicherung des Kindeswohls“. Das sind alles Themen, denen wir uns in der Abteilung schon seit längerem mit viel Engagement widmen. Ich hoffe, Sie können davon profitieren.

Ihr



Matthias Vornweg

*Nach wie vor werden weltweit rund 250.000 Kinder von bewaffneten Gruppen als Soldaten zwangsrekrutiert. Sie werden entführt oder mit falschen Versprechungen und einem geringen Sold gelockt, um dann zu Tätern gedrillt zu werden. Kinder sind leichter manipulierbar, gehorsamer und furchtloser als Erwachsene. Leichte und billige Kleinwaffen auch aus Europa und leider in erheblichem Maße auch aus Deutschland ermöglichen es den Kriegsherren, auch junge Kinder an die Front zu schicken.

**Etwa 220 Millionen Mädchen und Jungen unter 18 Jahren werden jedes Jahr Opfer sexueller Gewalt.

Ausbau der U3-Betreuung in NRW

Was heißt denn hier: „Konnexitätsurteil und Belastungsausgleich“

Im Jahr 2008 wurde im Bundestag und Bundesrat das **Kinderförderungsgesetz** „Kifög“ verabschiedet. Dieses regelt u.a. auch den Rechtsanspruch für die Betreuung von Kindern ab dem vollendeten ersten Lebensjahr, ab dem 1. 8. 2013. Den Rechtsanspruch müssen die Kommunen gegenüber den Eltern erfüllen und macht die Schaffung neuer Plätzen in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege notwendig. Der Bund trägt 4 Milliarden Euro der ausbaubedingten Mehrkosten (2,15 Mrd. Euro für Investitionskosten und 1,85 Mrd. Euro als Betriebskostenzuschuss) – darüber hinaus ab 2014 jährlich 770 Mio. Euro als Betriebskostenzuschuss. NRW erhielt von den Bundesmitteln 481 Mio. Euro, die bereits fast vollständig verausgabt wurden.

Das Kifög sieht vor, dass die Kosten des U3-Ausbaus auch von den Ländern mitzutragen sind. In NRW wurden jedoch zunächst lediglich die Bundesmittel verteilt – ohne zusätzliche Landesmittel. Dadurch entstand den Kommunen ein erheblicher Kostenaufwand. Diese klagten und erhielten im Oktober 2010 Recht. Das **Landesverfassungsgericht** urteilte, dass den Kommunen für die Aufgabe des U3-Ausbaus ein finanzieller Ausgleich des Landes zusteht. In einem Verständigungsprozess der Landesregierung mit den kommunalen Spitzenverbänden einigte man sich Anfang März 2012 darauf, dass das Land bis zum Jahr 2018 den Kommunen zusätzlich 1,4 Mrd. Euro zur Verfügung stellt. Sie erhalten somit einen Ausgleich für die Kosten, die ihnen infolge des Ausbaus von U3-Plätzen entstehen.

Trotz der Auflösung des Landtages am 14. März dieses Jahres wurden die Ausführungsmodalitäten der Ausgleichszahlungen in einem Gesetzentwurf (Konnexitätsausführungsgesetz) festgelegt. Der **Referentenentwurf** „Gesetz zur Regelung des Kostenausgleichs für Aufgaben der

öffentlichen Jugendhilfe“ (nachzulesen unter Landtagsdrucksache NRW 16/128 vom 27.06.2012, (<http://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMD16-128.pdf>) wurde im April dieses Jahres beschlossen. Die Mittel sollen demnach sowohl in die Betriebskosten als auch in die Investitionen des U3-Ausbaus eingesetzt werden können. Daneben sollen Verwaltungskosten in den Jugendämtern Berücksichtigung finden. Die Auszahlung der Mittel soll – so der Referentenentwurf – über die Kindpauschalen für U3-Kinder erfolgen. Damit könnte dann der Landesanteil an den Kindpauschalen erhöht, der kommunale Anteil abgesenkt werden. Zunächst soll es für die Kindergartenjahre 2011/2012 und 2012/2013 (unmittelbar nach Inkrafttreten des Gesetzes und am 1. Februar 2013) Einmalzahlungen geben. Die Regelungen nach diesem Gesetzentwurf bedeuten – sollte er umgesetzt werden –, dass das Geld nicht direkt in die Kindertageseinrichtungen, sondern in die Stadtkassen fließt. Über die Verwendung dieser zusätzlichen Mittel würde dann der Rat entscheiden.

Im **Koalitionsvertrag 2012-2017** erkennt die neue Landesregierung den verfassungsrechtlichen Anspruch der Kommunen auf einen Lastenausgleich (Konnexität) für die Investitions- und die Betriebskosten zur Erfüllung des Rechtsanspruchs an. Die Landesregierung beabsichtigt,

- ▶ die Kommunen bei der Finanzierung eines bedarfsgerechten Betreuungsangebotes dauerhaft zu unterstützen,
- ▶ einen Anstieg der Ausgleichszahlungen in den folgenden Jahren entsprechend der Anzahl der neu geschaffenen U3-Plätzen.

Die Landesregierung erwartet im Gegenzug von den Kommunen, dass die zusätzlichen Mittel komplett für die Betreuung der unterdreijährigen Kinder eingesetzt werden.

Definition Konnexitätsprinzip aus Gabler Wirtschaftslexikon:

Verfassungsrechtliche und finanzwissenschaftliche Regel, nach der die Kosten für die Erfüllung einer öffentlichen Aufgabe (Finanzierungshoheit) von demjenigen Aufgabenträger zu tragen sind, der über Art und Intensität der Aufgabenerfüllung entscheidet („wer bestellt, bezahlt“).

Am 5. Juli 2012 erfolgte die **erste Lesung des Gesetzesentwurfs im Landtag**. Dieser beschloss einstimmig den Gesetzesentwurf an den Ausschuss für Familie, Kinder und Jugend (federführend) sowie an den Haushalts- und Finanzausschuss zu überweisen.

Fortsetzung folgt ...

Bei den vorgenannten Regelungen handelt es sich lediglich um den Landeszuschuss nach dem Belastungsausgleich. Darüber hinaus hat das Land den Kommunen, im Rahmen eines Investitionsprogramm zum U3-Ausbau, seit dem Jahr 2010 (bis 2013) weitere 400 Mio. Euro zur Verfügung gestellt, die aber auch bereits weitestgehend verausgabt wurden.

Zurzeit ist die Ausschüttung weiterer Bundes- und Landesmittel für den U3-Ausbau anvisiert:

- ▶ Am 26. September hat das Bundeskabinett das „Gesetz zur innerstaatlichen Umsetzung des Fiskalvertrags“ beschlossen. Danach fließen bundesweit weitere 580,5 Mio. Euro zum Ausbau von 30.000 U3-Plätzen in die Länder – 126,4 Mio. Euro gehen nach Nordrhein-Westfalen und 27,2 Mio. Euro nach Rheinland-Pfalz.
- ▶ Gesetzliche Regelungen zur Ausschüttung weiterer angekündigter 40 Mio. Euro Landesmittel für den Ausbau der Plätze für Kinder unter 3 Jahren in NRW waren zum Redaktionsschluss dieser Kompaktausgabe (1. Oktober) noch nicht bekannt.

CLAUDIA IMHÄUSER, FACHBERATERIN

Brauchen Kinder Spiritualität?

Spurensuche im katholischen Familienzentrum

Am 18. 9. 2012 fand unter diesem Motto im Maternushaus in Köln der 7. Studientag der katholischen Familienzentren im Erzbistum Köln statt. Die Resonanz war wieder so groß, dass vor Ablauf der Anmeldefrist schon alle Foren ausgebucht waren. Knapp 300 Teilnehmer aus den Netzwerken katholischer Familienzentren waren neben den Erzieherinnen und Erziehern auch Seelsorger und Seelsorgerinnen aus den Gemeinden und Kooperationspartner aus den Bereichen Bildung, Beratung und Betreuung der Einladung gefolgt. Am Vormittag hat uns Frau Dr. Annette Höing, Referentin aus den Bischöfliches Generalvikariat Münster – Hauptabteilung Seelsorge – Referat Katechese, in das Thema eingeführt.

Brauchen Kinder Spiritualität? – eine rhetorische Frage, natürlich brauchen Kinder Spiritualität, denn Kinder sind „kleine Theologen, die nach dem Wohin und Woher fragen“. Der Salzburger Religionspädagoge Anton Bucher definiert Spiritualität als „Verbundenheit:

- ▶ Verbundenheit mit der Natur, dem Kosmos
- ▶ Verbundenheit mit den Mitmenschen
- ▶ Verbundenheit mit sich selbst
- ▶ Verbundenheit mit einem höheren geistigen Wesen, mit Gott Jesus Christus.“

Im Alltag wollen wir den Kindern auf Augenhöhe begegnen und die Fragen und die Spurensuche der Kinder ernstnehmen und mit ihnen zusammen diese Spuren Gottes entdecken – in Feiern der Feste im Jahreskreis, mit Ritualen, rhythmische Gestaltung des Tages und Wochenablaufes, der den Kindern hilft eine Zeiten zu ordnen, mit Symbolhandlungen, wie ein Segensspruch verbunden mit dem Zuspruch Gottes du bist gut.

So schaffen all diese Spuren spiritueller Momente im Alltag der Kinder eine religiöse Nähe zu Gott. Für uns Erwachsene ist es eine Kunst die Fragen der Kinder

nach Gott aufzunehmen und mit ihnen weiterzuentwickeln.

In den Familienzentren wenden sich oft Eltern an die Erzieher und Erzieherinnen bzw. die Seelsorger und Seelsorgerinnen mit der Frage wie sie mit ihren Kindern zusammen dies Spuren im Alltag entdecken und welche Antworten sie geben können. Patentrezepte bzw. Musterantworten gibt es hier nicht. Doch es ist wichtig mit den Kindern gemeinsam eine spirituelle Haltung einzuüben und den Glauben gemeinsam zu leben. Denn Kinder entdecken ihre Spiritualität in den Beziehungen zu den ihnen nahen Mitmenschen schon vor dem Erlernen der Sprache.

In den 15 Foren, die sich dem Einstiegsreferat angeschlossen haben, konnten die Teilnehmer der Fachtagung verschiedene Angebote kennen lernen, die uns helfen, die Spuren Gottes im Alltag zu entdecken. Es gab sowohl unterschiedliche pädagogische Ansätze, wie z. B. godly Play, ganzheitlich orientierte religionspädagogische Praxis, Darstellung biblischer Geschichten mit Erzählfiguren. aber auch die Möglichkeit mit Kinder den Kirchenraum zu entdecken, in einer kleinen Ausstellung mit den Königen von Götz Sambale bei einer Führung durch die Exponate zu lernen, wie dies zum Thema „Einzigartigkeit und Menschenwürde“ eingesetzt werden können, oder auch den Umgang mit QR Codes und dem Einsatz des Smartphone die neuen Medien zum Thema Wege zur spirituellen Spurensuche zu entdecken. Zum Abschluss des Tages hat der neue Generalvikar Dr. Stefan Heße in einem Interview mit Herrn Baur vom Domradio seine Position und die Bedeutung der Spiritualität für Kinder, aber auch der katholischen Familienzentren für die Familien und die Netzwerkarbeit in den Gemeinden erläutert.

Auf dem Markt der Möglichkeiten haben sich die Kooperationspartner der Familien-



zentren mit ihren Angeboten, Materialien und Unterstützungsangeboten vorgestellt. Auch hier wurde eine Spiritualität in der Beziehungspflege und in der Dankkultur für die gute Zusammenarbeit vor Ort sichtbar.

Nach der Fachtagung wurden neun neue katholische Familienzentren anerkannt. Ihnen allen einen herzlichen Glückwunsch!

- ▶ kath. Familienzentrum Barmen-Nordost
- ▶ kath. Familienzentrum Mosaik Lützenkirchen-Quettingen
- ▶ kath. Familienzentrum Weilerswist
- ▶ kath. Familienzentrum Oberberg-Mitte
- ▶ kath. Familienzentrum St. Servatius, Siegburg
- ▶ kath. Familienzentrum Grevenbroich-Niedererft
- ▶ kath. Familienzentrum Niederkassel-Nord
- ▶ kath. Familienzentrum Geistingen/Hennef/Rott
- ▶ kath. Familienzentrum Bad Honnef

Eine ausführliche Dokumentation der Fachtagung wird Ende November als Sonderausgabe der Zeitschrift „Kompakt“ erscheinen. Auf der Internetseite www.katholische-familienzentren.de finden Sie eine Fotostrecke zu diesem Tag.

THOMAS BLUM
Hauptabteilung-Seelsorgebereiche Region Mitte
Referent für Kindergarten- und Familienpastoral

Bischof Bode für muslimische Erzieherinnen in Kirchen-Kitas

Der Osnabrücker Bischof Franz-Josef Bode plädiert dafür, auch muslimische Erzieherinnen in katholischen Kitas zu beschäftigen. Zur Begründung verwies er in Köln auf die in den kirchlichen Einrichtungen betreuten muslimischen Kinder. In dieser Frage „können wir noch von der Weltkirche lernen“, so der Bischof. Auch in katholischen Einrichtungen in Afrika gebe es muslimische Erzieherinnen, weil 80 Prozent der dort betreuten Kinder dem Islam angehörten.

Bode äußerte sich bei der 100-Jahr-Feier des Bundesverbandes Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK). Die

kirchlichen Kitas seien auf einem guten Weg, so der Bischof. So seien im Vergleich zu früher behinderte Kinder und Kinder mit Migrationshintergrund wesentlich besser in den Einrichtungen integriert. Als Besonderheit der kirchlichen Kitas nannte er eine wertorientierte Erziehung. Zudem trügen sie dazu bei, Familien mit dem kirchlichen System zu vernetzen. Der Verband forderte unterdessen vergleichbare Standards in der Kinderpädagogik. Bund, Länder und Kommunen müssten Kindern angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ermöglichen, erläuterte der KTK-Vorsitzende Clemens

Bieber. Dies solle unabhängig vom Wohnort gelten. Zudem beklagte der Verband einen Fachkräftemangel. Bis zum Jahr 2013 fehlten 16.000 bis 24.000 Erzieher für die Betreuung unter Dreijähriger.

Der Präsident des Deutschen Caritasverbandes, Peter Neher, forderte, das Betreuungsgeld auch Hartz-IV-Empfängern zugänglich zu machen. Zudem müsse der Kita-Ausbau weiter voranschreiten. Sonst könnten Eltern nicht zwischen einer Einrichtung und der Betreuung zu Hause wählen.

KNA - 20. JUNI 2012

Immer mehr Kinder in Tagesbetreuung

Zahlen aus Rheinland-Pfalz

Die Zahl der unter 3-jährigen Kinder, die tagsüber außerhalb des Elternhauses betreut werden, steigt weiter an. Das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz hat hierzu erste vorläufige Zahlen für das Jahr 2012 vorgelegt. Danach besuchten im März dieses Jahres rund 23.600 Mädchen und Jungen im Alter bis zu drei Jahren eine der 2.445 Kindertageseinrichtungen des Landes - das waren 24,9 Prozent aller Kinder in diesem Alter. Damit hat sich die Zahl der betreuten Kinder gegenüber dem Vorjahr um rund 1.800 erhöht; die Besuchsquote liegt über zwei Prozentpunkte höher als ein Jahr zuvor. Bei der Erhebung im März 2006 waren lediglich 8.957 Kinder (8,8 Prozent) in einer Tageseinrichtung. Die Zahl der Einrichtungen ist binnen Jahresfrist um 16 gestiegen.

Auch der Anteil der 3- bis unter 6-Jährigen, die eine Kindertageseinrichtung besuchen, ist weiter gestiegen und erreichte im März 2012 einen Wert von 97,3 Prozent. In dieser Altersgruppe ist der Anteil der betreuten Kinder traditionell wesentlich höher. So lag



die Besuchsquote hier im Vorjahr mit 96,9 Prozent fast genauso hoch; im Jahr 2006 besuchten schon 93,5 Prozent der Kinder in diesem Alter eine Tageseinrichtung. Die Kinderbetreuung wird ergänzt durch Betreuungsangebote von Tagesmüttern und -vätern. Im Rahmen dieser sogenannten Kindertagespflege gab es im März dieses Jahres 2.200 Betreuungsverhältnisse für Kinder unter 3 Jahren und gut 800 für 3- bis 6-Jährige. Dies entspricht Betreuungsquoten von 2,3 bzw. 0,8 Prozent (Vorjahr: 2,1 bzw. 0,9 Prozent).

Die Angaben stammen aus der Statistik der Kinder- und Jugendhilfe. Die Zahlen für den Stichtag zum 1. März 2012 sind noch vorläufig. Endgültige Zahlen, auch für die Landkreise und kreisfreien Städte, werden Ende September veröffentlicht. Die Tagespflege umfasst nur beim Jugendamt registrierte Betreuungsverhältnisse. Die Zahlen enthalten auch Kinder, die zusätzlich eine Kindertagesstätte besuchen.

GÜNTER ICKLER

Armut in NRW wächst

Viele Kinder und Jugendliche sind betroffen

Immer wieder weist die Caritas, mal allein, mal gemeinsam mit den anderen Wohlfahrtsverbänden auf die wachsende Armut in unserem Bundesland hin.

So geschah es gerade wieder, nachdem die Landesregierung ihren „Sozialbericht 2012“ veröffentlichte. Nach diesem gelten in NRW inzwischen 2,8 Millionen als einkommensarm, darunter alleine 643.000 Jugendliche. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Armutsrisikoquote demnach von 14,7 auf 15,8 Prozent. Damit rutschten landesweit weitere 200.000 Menschen in die Armut ab. Die soziale Schere in unserem Land geht also trotz Wirtschaftswachstum immer weiter auseinander.

Die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege warnten angesichts dieses Berichts die rot-grüne Landesregierung vor Kürzungen im Bildungs- und Sozialhaushalt. „Wenn es die Landesregierung ernst meint mit der Armutsbekämpfung, dann ist im Bereich Soziales und Bildung und vor allem bei den Kindern und Jugendlichen nicht zu sparen“, erklärt der Vorsitzende, Hermann

Zaum. Die Landesregierung müsse „die Verknüpfung von Sozial- und Bildungspolitik“ zu ihrer „zentralen, vorrangigen Aufgabenstellung“ machen, wenn sie die zunehmende Armut wirksam bekämpfen wolle.

Der Kölner Diözesan-Caritasdirektor Dr. Frank Johannes Hensel ist der Vorsitzende des Arbeitskreises „Armut und Sozialberichterstattung“ bei der Freien Wohlfahrtspflege. Er beklagte, dass die Armutsbekämpfung der Politik bisher „keine Wucht“ entfaltet habe. „Zwar geschieht das eine oder andere, aber es wurde noch viel zu wenig erreicht.“ Alleine die Höhe der Kinderarmut von 19,9 Prozent in NRW sei „schockierend“. Seit Jahren habe sich an dieser „beunruhigenden Situation“ kaum etwas verbessert, kritisierte Hensel. Schon vor fünf Jahren forderten die Wohlfahrtsverbände in NRW einen „am Bedarf ausgerichteten und fair berechneten“ Regelsatz für Kinder und Jugendliche; ein kostenloses Mittagessen für alle Kinder in den Ganztageseinrichtungen und landesweit an allen Schulen Lernmittelfreiheit.

Jetzt ergänzte Direktor Hensel diesen Katalog. Es sei „dafür Sorge zu tragen, dass vor dem Eintritt in den Kindergarten Hilfestellungen für Eltern im Rahmen ‚Früher Hilfen‘ zur Verfügung stehen.“ Auch „sind flächendeckend ausbildungsbegleitende Hilfe sicherzustellen.“

Weitere Forderungen der Freien Wohlfahrtspflege NRW ergeben sich aus dem Ende März 2011 eingeführten Bildungs- und Teilhabepaket. „Das Bildungs- und Teilhabepaket wird seinem Namen nicht gerecht. Es hat viel Bürokratie und wenig Bildungsförderung gebracht. So macht es wenig Sinn!“, sagte Dr. Frank Joh. Hensel. Die Caritas fordert deshalb mehr Investitionen in gute Bildungseinrichtungen mit gutem und qualifiziertem Personal. Außerdem niedrigschwellige Zugänge zu Kultur-, Sport- und Freizeitangeboten für Kinder aus einkommensschwachen Familien.

„Wir brauchen bessere Startchancen“, mahnt Dr. Hensel. „Kinder wollen lernen und wir sind verpflichtet, ihnen diese Chance zu geben.“

Katholische Kitas drängen auf Bekämpfung von Kinderarmut

Der Verband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) will sich verstärkt für die Bekämpfung der Kinderarmut engagieren. Der Zusammenhang von Armut und Bildungsgerechtigkeit müsse im politischen Raum entschiedener thematisiert werden, heißt es in einem vorgestellten „Kölner Memorandum“ zum Abschluss der 100-Jahr-Feier des Verbandes. Weiter müsse die Politik die Rahmenbedingungen von Kitas verbessern und sich auf bundesweit vergleichbare Standards

verständigen, heißt es weiter. Die gesellschaftlichen Erwartungen an die Qualität der Einrichtungen seien gestiegen. Bund, Länder und Kommunen sollten ein „Aktionsbündnis Kindertageseinrichtungen“ gründen. In diesem solle deutlich werden, dass eine hochwertige Bildung, Erziehung und Betreuung eine nationale Aufgabe darstelle. Für diese sei neben Ländern, Kommunen und Bund auch die Wirtschaft verantwortlich.

Neben der Bekämpfung von Armut müssten in den Bildungsplänen der Länder auch das Thema Behinderung sowie interreligiöse und interkulturelle Fragen mehr Beachtung finden, so der KTK. Zudem forderte der Verband ein größeres und besseres Betreuungsangebot für Kinder in den ersten drei Lebensjahren. Die Kindertagesbetreuung sei auf Dauer beitragsfrei zu stellen.

KNA - 20. JUNI 2012

Caritas verleiht Kinderrechtepreis

Der Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln hat wieder den begehrten Kinderrechte-Preis „Justine“ verliehen. Gleich zwei Kinder- und Jugendgruppen konnten sich in diesem Jahr über den ersten Platz freuen, der mit jeweils 1.000 Euro dotiert war. Der eine Preis ging an die Hildegardgruppe aus dem Raphaelshaus in Dormagen. Die Kinder und Jugendlichen der Gruppe hatten Flyer zu Kinderrechten in Berlin, Stuttgart, Geldern und Lübeck verteilt und außerdem Luftballons mit Postkarten zum Thema Kinderrechte fliegen lassen.

Die Katholische Grundschule Marienheide erhielt den ersten Preis für ihr Projekt „Noteingang“, bei dem sich private Ladengeschäfte und frei zugängliche Einrichtungen bereit erklären, Kindern im Bedarfsfall Hilfe zu leisten.

Der zweite Preis ging an die Kurt-Hahn-Gruppe mit ihrem Hörspiel „Die Drei Kommissare“.

Den dritten Platz machte das Kinder- und Jugendzentrum Youzee in Bedburg-Kirchherten mit einem selbstgebastelten Kinderrechte-Legespiel.



Dr. Frank Johannes Hensel, Direktor des Diözesan-Caritasverbandes, forderte die Mädchen und Jungen bei der Preisverleihung auf, zu Botschaftern der Kinderrechte zu werden. Der Kinderrechtepreis „Justine“ wurde nun schon zum vierten Mal verliehen.

Informationen: Markus Harmann,
Tel.: 02 21/20 10-30 8, presse@caritasnet.de

Start der Online-Stellenbörse

Bereits jetzt ist vielerorts der Fachkräftemangel zu spüren. Es wird schwieriger, gute Bewerberinnen und Bewerber für freie Stellen in Ihren Kitas zu finden. Deshalb gibt es jetzt die Online-Stellenbörse!

Sowohl auf Dienstgeber als auch auf Dienstnehmerseite wird bereits jetzt, dies belegen diverse Studien, verstärkt das Instrument internetgestützter Stellenbörsen genutzt, die eine schnelle, regional und zeitlich flexible sowie kostenfreie Suche und Kommunikation ermöglichen. Diese Möglichkeit steht nun auch Ihnen offen. Unter der Internet-Adresse www.job-kita.de finden Sie ab sofort eine Online-Stellenbörse für alle katholischen Tageseinrichtungen im Erzbistum Köln. Sie wurde gemeinsam von den zuständigen Fachabteilungen im erzbischöflichen Generalvikariat (Hauptabteilung Seelsorgebereiche) und im Diözesan-Caritasverband (Abt. Tageseinrichtungen für Kinder) entwickelt und wird einen wichtigen Beitrag dazu leisten, dass Sie auch in Zukunft konkurrenzfähig, modern und zeitsparend auf Personalsuche gehen können.

Erzbischof schreibt Hirtenbrief an die Kinder

Seine Fähigkeiten einsetzen, verlässlich sein, zueinander stehen: solche Haltungen sind notwendig, wenn gemeinsame Pläne gelingen sollen. Die „Bremer Stadtmusikanten“ geben ein berühmtes Beispiel dafür, und deshalb hat Erzbischof Joachim Kardinal Meisner die vier tierischen Freunde in seinem diesjährigen Kinderhirtenbrief ins Zentrum gestellt. „Was können wir Menschen von diesen Tieren lernen, die alle Gottes Geschöpfe sind?“, fragt der Erzbischof und erläutert dann die entscheidenden Charaktereigenschaften von

Esel, Hund, Katze und Hahn. Der Kinderhirtenbrief 2012 trägt den Titel „Auf mich kannst du dich verlassen!“ und wird in diesen Tagen im Erzbistum Köln in den katholischen Kindertagesstätten und über die Religionslehrer an die Schüler bis Klasse 6 verteilt. Darüber hinaus steht er im Internet unter dem Link www.erzbistum-koeln.de zum Download bereit. Einmal jährlich schreibt Kardinal Meisner einen Hirtenbrief speziell an die Kinder im Erzbistum Köln. Der erste Kinderhirtenbrief erschien 2008.



Schauen Sie einmal rein!

MARKUS LINDEN-LÜTZENKIRCHEN

Präventions-Schulungen

Im Rahmen der Umsetzung der „Ordnung zur Prävention von sexuellem Missbrauch an Minderjährigen im Erzbistum Köln“ (Präventionsordnung) sind alle Träger verpflichtet, die Mitarbeitenden ihrer katholischen Kindertagesstätten im Erzbistum Köln zu schulen.

Diese Schulungen sind für alle Mitarbeitenden im Erzbistum Köln mit Kontakt zu Kindern und Jugendlichen verpflichtend.

Gerade in der Arbeit in Kindertageseinrichtungen ist es wichtig und notwendig, sich mit dem Thema sexualisierte Gewalt auseinanderzusetzen. Durch die zunehmende Betreuung von Kindern unter drei Jahren kommen neue Herausforderungen und Fragestellungen auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu. Im Rahmen der jetzt anlaufenden Präventions-Schulungen bekommen die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter umfangreiche Informationen zum Thema „(Sexualisierte) Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“. Denn **Wissen schafft Sicherheit**.

Es ist für uns auch noch einmal wichtig zu betonen, dass durch die jetzt anlaufenden und die bereits durchgeführten Maßnahmen kein Generalverdacht gegen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besteht, sondern, dass wir in diesem sensiblen Themenfeld Handlungssicherheit schaffen möchten.

Die Arbeit mit Kindern ist Beziehungsarbeit. Durch ihre Tätigkeit werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu wichtigen Bezugspersonen für die Kinder, denen sich diese mit ihrer Freude, aber auch mit ihren Ängsten und Nöten anvertrauen. So kann es geschehen, dass ein Kind den Mut fasst, einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter seine Notsituation anzuvertrauen. Andere Kinder senden versteckte Signale, weil sie sich nicht trauen zu erzählen, was ihnen passiert (ist) oder sie haben keine Worte für diese Erfahrungen.

Auch gegenüber den Eltern ist es wichtig deutlich zu machen, dass ihr Kind in Ihrer Einrichtung gut aufgehoben ist und Sie sich um das Wohl des Kindes sorgen.

In der Präventions-Schulung vermitteln wir Handlungsempfehlungen und Verfahrenswege, die aufzeigen, wie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angemessen reagieren können, wenn sie von einem Verdacht auf (sexualisierte) Gewalt erfahren oder diesen vermuten.

Ein wesentlicher Punkt ist auch die Abschreckung für potentielle Täterinnen oder Täter. Durch das offene Ansprechen dieses Themas in Ihrer Einrichtung signalisieren alle dort Tätigen, dass sie entschlossen handeln. Durch die Fortbildungen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vermitteln Sie, dass Ihnen der Schutz der Kinder und Jugendlichen am Herzen liegt und dass Sie dies als selbstverständlichen Auftrag in Ihrem Tun betrachten.

Durch die Sensibilisierung und das Wissen schaffen Sie die Voraussetzung, mögliche Verdachtsfälle frühzeitig zu erkennen und konsequent handeln zu können. Durch eine bewusst gelebte **Kultur der Achtsamkeit** (Respekt gegenüber dem Kind, Achtung von Grenzen, die ein Kind signalisiert) stärken Sie die Ihnen anvertrauten Kinder darin, sich gegen (sexualisierte) Gewalt zur Wehr zu setzen.

All diese Maßnahmen signalisieren potentiellen Täterinnen und Tätern: Wir schauen hin, wir gehen gegen (sexualisierte) Gewalt konsequent vor.

In der Präventions-Schulung beschäftigen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer daher intensiv mit einem angemessenen Umgang von Nähe und Distanz in der Arbeit mit Kindern, um ihnen Sicherheit im Umgang mit Heranwachsenden (wieder) zu geben.

Wir sind froh, dass wir für diese Schulungen den Diözesan-Caritasverband mit seiner Fachabteilung „Tageseinrichtungen für Kinder“ als Kooperationspartner gewinnen konnten. So ist sichergestellt, dass die Schulungen auch die relevanten Fragestellungen im Hinblick auf die Arbeit in einer Kindertageseinrichtung berücksichtigen. Ein eigens für diese Schulungen entwickeltes Curriculum stellt dies sicher.

Die Schulungsmaßnahmen werden ab dem Herbst dieses Jahres beginnen und sollen bis spätestens zum Sommer 2013 abgeschlossen sein. Es werden sowohl eintägige regionale Schulungen, sowie Online-Schulungen für alle pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durchgeführt. Zudem gibt es zweitägige Schulungen für Führungskräfte.

Über die Teilnahme wird ein entsprechendes Zertifikat erstellt, welches im Anschluss zur Unterzeichnung der Selbstverpflichtungserklärung berechtigt. Alle Angebote sind kostenfrei. ... Wir möchte Sie bitten, unsere Bemühungen zu unterstützen und so damit beizutragen, dass die katholischen Kindertageseinrichtungen selbstbewusst sagen können: „Wir schauen hin, wir handeln konsequent und stellen somit sicher, dass unsere Einrichtungen sichere Orte für das Aufwachsen von Kindern sind.“ Wir bedanken uns bereits jetzt für Ihre Bemühungen.

OLIVER VOGT
Präventionsbeauftragter

Schulungen konkret

Für dieses Jahr haben wir es auf 38 Seminare an fünf Orten im Erzbistum Köln geschafft. Zusätzlich besteht auch bereits die Möglichkeit, sich für das Online-Angebot anzumelden. Wir bieten knapp 1.000 Seminarplätze in 2012! Viele Veranstaltungen sind bereits ausgebucht. Aus unserer Sicht ein tolles Ergebnis für die wenigen Tage, die wir zur Vorbereitung und Sie zur Anmeldungen hatten.

Zum Schulungsteam gehören mittlerweile 14 Referentinnen und Referenten, die alle am 8./9. November geschult werden. Reader und Curriculum für die Schulungen sind ebenfalls fertig und werden derzeit gedruckt.

Ständig planen wir weitere Schulungstermine. Alle Informationen erhalten Sie über www.fobi-kita.de Für konkrete Rückfragen steht Ihnen unsere Projektmitarbeiterin Frau Stommel unter 0221-2010-276 jeweils in der Zeit von 9.00 – 16.00 Uhr zur Verfügung. Per Mail erreichen Sie uns über praevention@caritasnet.de.

Wir bewegen Menschen und Themen!

Mit dem neuen Programm für das Jahr 2013 legt der Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln Ihnen ein reichhaltiges Angebot von Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten vor. Unsere Fortbildungsveranstaltungen bieten – auf der Grundlage zahlreicher Anregungen und Wünsche aus der Praxis – den Teilnehmenden die Chance, sich fachlich und methodisch auf dem Laufenden zu halten.

Die berufliche Fortbildung aller Kräfte garantiert die ständige Weiterentwicklung in den Einrichtungen und dient dazu, das Wohl der Kinder und ihrer Eltern im Mittelpunkt zu behalten.

Besonders weisen wir Sie auf die knapp einhundert Angebote zur religiösen Erziehung hin, die zahlreiche regionale Arbeitsgemeinschaften umfassen. Neben den Zertifikatskursen und Seminaren für Leitungskräfte und Fachkräfte in integrativen Einrichtungen bieten wir bewährte und neue Seminare, die für alle Mitarbeitenden offen stehen. Um Ihnen eine größere Übersichtlichkeit zu bieten, haben wir sowohl die KiTaPlus-Schulungen als auch die Fortbildungen zu persönlichkeitsorientierten Themen gesondert zusammengestellt. Nach den vielen positiven Ergebnissen im Feld des internetunterstützten Lernens können wir Ihnen jetzt mit unserer „Online-Akademie“ eine innovative und effektive Form der beruflichen Bildung anbieten. Hierzu laden wir Sie gerne ein. Wir sind davon überzeugt, dass Ihnen sowohl die theologischen und religionspädagogischen als auch die pädagogischen und psychologischen Fortbildungen viele spannende Anregungen bieten. Wir freuen uns, wenn Sie von unserem Angebot regen Gebrauch machen und wünschen Ihnen viel Freude und gutes Gelingen.

DR. FRANK JOHANNES HENSEL
Diözesan-Caritasdirektor

Das Fortbildungsprogramm finden Sie ab sofort im Internet unter www.fobi-kita.de. Dort haben wir eine sehr nutzerfreundliche und komfortable Übersicht über das Gesamtprogramm eingestellt. Über verschiedenste Suchwege können Sie das für Sie interessanteste Angebot auswählen und direkt eine Anmeldung abschicken. Anmeldungen nehmen wir das ganze Jahr entgegen. Rufen Sie uns einfach an, wenn Sie Fragen oder Anregungen haben (Tel. 0221 2010 273).

Inhaltsverzeichnis

Besinnungstage

Religionspädagogische Fortbildungen und Arbeitsgemeinschaften

Zertifikatskurse

Fortbildungen der Online-Akademie

Fortbildungen für Leitungskräfte

Fortbildungen zur inklusiven Erziehung

Fortbildungen zu persönlichkeitsorientierten Themen

Fortbildungen zur Medienpädagogik

Fortbildungen zu elementarpädagogischen Themen

KitaPlus-Schulungen



Online-Akademie



Jahresrichtlinien für Kinder | Aktuelle Fortbildungen der Abteilung | Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln

Online-Fortbildungen

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

in Einrichtungen für Kinder und Familien

Die aktuelle Online-Karte im

Web-CMS auf den neuesten Stand

aktualisiert

Erstellung erfolgt durch: DLR

am 20. Januar 2011 | 10:00 Uhr

Unser neues Lernportal bietet bundesweit für alle Mitarbeitenden:

- ▶ Selbstorganisiertes Lernen über das Internet
- ▶ Regionale und zeitlich ungebundene Lernaktivitäten
- ▶ Direkter Wissenszugriff sowohl vom Arbeitsplatz als auch von zu Hause
- ▶ Diskussionsforen zum Austausch mit den Referierenden
- ▶ Wissenstests zur persönlichen Erfolgskontrolle
- ▶ Sinnvolle Erweiterung zu klassischen Fortbildungen

Aktuelles Kursangebot

- ▶ Entlastung erfahren durch Selbst-, Stress- und Zeitmanagement
- ▶ Kommunikation und Beziehungsgestaltung in der Kita
- ▶ Professionelle Moderation von Gruppen
- ▶ Teamarbeit – von der Entwicklung und Pflege der Teamkultur
- ▶ Erfolgreiches Arbeiten in Projekten
- ▶ Machtgeflüster – gegeneinander oder miteinander?!
- ▶ Päd. Fachkräfte präsentieren sich professionell, stark und selbstbewusst!
- ▶ Wozu sich an Werten orientieren?
- ▶ Religionspädagogik im Elementarbereich
- ▶ Benachteiligte Kinder und ihre Eltern im Kita-Alltag stärken
- ▶ Das letzte Jahr in der Kita
- ▶ Wann komme ich endlich in die Schule? Wie ist das da eigentlich?
- ▶ Gitarre spielen mit Kindern ab drei Jahren
- ▶ Inklusion – Eine Kita macht sich auf den Weg
- ▶ Die ganz Kleinen kommen
- ▶ Gender in der Kita: Jungen und Mädchen im pädagogischen Alltag

Informationen und Anmeldung über

www.elearning-kita.de

Persönlicher Kontakt: Tel. 0221/2010-275

E-Mail: markus.linden-luetzenkirchen@caritasnet.de



Diözesan-Caritasverband
für das Erzbistum Köln e.V.



Deutscher
Kitaleitungskongress

Bundesweiter Kitaleitungskongress
22. und 23. April 2013 | Köln | Maternushaus

**JETZT
TEILNAHME SICHERN!**



Deutscher **Kitaleitungskongress** 2013

Kitas gestalten Zukunft

Seien Sie dabei, wenn Deutschlands Kitaleiterinnen, -leiter und Kitaträger gemeinsam über aktuelle Entwicklungen, innovative Trends und neue pädagogische Ansätze konferieren und diskutieren.

Der Deutsche Kitaleitungskongress steht unter der Schirmherrschaft von Familienministerin Dr. Kristina Schröder.

Die Themen im Fokus:

- **Personalführung & Personalentwicklung** – zwischen Leiten und Begleiten. Wie Sie die Übersicht im „Dschungel“ der vielfältigen Anforderungen behalten.
- **Qualität in der Kita** – eine Führungsaufgabe. Wertvolle Informationen zum Veränderungs- und Qualitätsmanagement sowie zur Umsetzung der Bildungspläne.
- **Recht & Organisation** – Sicherheit in Gesetzesfragen. Wie ist der Rechtsanspruch auf frühkindliche Förderung realisierbar?
- **Kommunikation & Kooperation** – so bringen Sie Ihre Kita nach vorne. Möglichkeiten und Grenzen bei der Sponsoren- und Partnersuche.

Ihre Kongressvorteile:

- Sie lernen über 30 Top-Experten, wie z. B. **Prof. Dr. Susanne Viernickel** und **Prof. Simon Hundmeyer**, als Redner und Referenten persönlich kennen.
- Sie treffen sich mit mehr als 600 Teilnehmerinnen und Teilnehmern und knüpfen wertvolle Kontakte zu Ihren Kolleginnen und Kollegen.
- Sie sparen **50 Euro bei Frühbuchung** bis 19.11.2012.
- Sie genießen volle **Sicherheitsgarantie** durch kostenfreien Rücktritt bis 30 Tage vor Kongressbeginn.
- Aus über **20 Praxisforen, 3 Hauptvorträgen** und **Diskussionsrunden** nehmen Sie viele Praxisideen und Anregungen für Ihre erfolgreiche Kitaführung mit.

Jetzt anmelden unter: www.deutscher-kitaleitungskongress.de
oder anmeldung@kitaleitungskongress.de

Info-Telefon: 09261 969-4277

Eine gemeinsame Veranstaltung von:



Mit freundlicher Unterstützung von:



Studie der Bertelsmann-Stiftung: NRW mit größter Lücke bei Kita-Erziehern

Ab dem nächsten Jahr wird es einen Rechtsanspruch auf einen Kita-Platz ab dem ersten Lebensjahr geben. Im bundesweiten Ländervergleich könnte NRW dann die größte Lücke bei den Fachkräften haben. Das ermittelte die Uni Dortmund im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung.

Bis zu 90.000 Kita-Plätze könnten fehlen. Dafür wären 6.750 Erzieherinnen und Erzieher notwendig. So das Ergebnis der Berechnungen der Uni Dortmund für den „Ländermonitor Frühkindliche Bildungssysteme“ der Bertelsmann-Stiftung. Die Ergebnisse wurden am Donnerstag (19.07.2012) vorgestellt. Diese Schätzungen liegen über bisher genannten Zahlen. Entscheidend bei der Berechnung ist die Betreuungsquote, die zugrunde gelegt wird. Also die Frage, wie viele Kinder eines Jahrgangs werden die Betreuung in einer Kita in Anspruch nehmen. Das Deutsche Jugendinstitut der Uni Dortmund geht bei seinen Berechnungen für die Bertelsmann-Studie von einer Betreuungsquote von 37 Prozent aus. Bund und Länder rechnen mit einer Betreuungsquote von 35 Prozent, was von Städten und Gemeinden jedoch als zu niedrig angesehen wird. Das NRW-Familienministerium geht von 32 Prozent aus und kommt so bis 2013 auf einen Bedarf von 27.000 Kita-Plätzen (Stand: 05.07.2012). In NRW wurden Anfang März 2011 (das sind die aktuellsten Zahlen des Statistischen Landesamts) 15,9 Prozent der Kinder eines Jahrgangs in Einrichtungen betreut.

Familienministerin Schäfer: NRW bildet am meisten aus

In Düsseldorf sagte NRW-Familienministerin Ute Schäfer (SPD) am Donnerstag (19.7.12), NRW habe wegen des zu erwartenden Fachkräftemangels die Ausbildungskapazitäten bereits massiv ausgebaut, es sei die größte „unter den westdeutschen Bundesländern“. Schäfer sieht darum „gute Voraussetzungen den Fachkräftemehrbedarf in den nächsten Jahren auch erfüllen zu können.“



Aufstockung auf Vollzeitstellen

Nach Angaben der Bertelsmann-Studie ist ein wichtiger Faktor bei der Möglichkeit, diesen Fachkräfte-Mangel zu beheben, die Aufstockung von Teilzeit- auf Vollzeitstellen. Doch das sei in NRW schon weitestgehend ausgereizt: Denn hier gibt es die höchste Quote von Vollzeitstellen in ganz Deutschland mit 56 Prozent. Im Schnitt arbeiten in deutschen Kindertagesstätten lediglich 40 Prozent der Mitarbeiter in Vollzeit. Schlusslicht im Ländervergleich ist Sachsen-Anhalt mit 15 Prozent. In den letzten fünf Jahren sei bei den Neueinstellungen in NRW der Anteil der voll arbeitenden Erzieherinnen und Erzieher jedoch auf 37 Prozent gesunken. Möglichkeiten zur Aufstockung ihrer Stundenzahl haben in NRW vor allem jene 16 Prozent der Erzieherinnen und Erzieher, die derzeit weniger als 21 Wochenstunden arbeiten. Auch die Familienministerin sieht

in der Vollzeitbeschäftigung „ein beträchtliches Potenzial“. Bei allen Bemühungen des Landes dürfe jedoch nicht vergessen werden, dass das Land nicht Arbeitgeber der Erzieher sei. Darum appelliert Schäfer an die Träger, Anreize zur Vollzeitbeschäftigung zu schaffen.

Nachfrage nach Ganztagsbetreuung wächst

Der Bedarf an Erziehern könnte auch dadurch steigen, dass im Westen die Nachfrage nach Ganztagsbetreuung wächst. In NRW werde sich diese nur in abgeschwächter Form zeigen: In NRW sei bereits für 39,2 Prozent der Kinder ab drei Jahren, die eine Kita besuchen, eine Betreuungszeit von täglich mehr als sieben Stunden vereinbart. Dies sei der zweithöchste Wert aller westdeutschen Bundesländer. Der Durchschnitt liege bei 30,1

Bis zum Jahr 2020 droht in NRW ein Fachkräftemangel von 630.000 Personen

Der Mangel betrifft alle Qualifikationsstufen, d.h. es handelt sich um allgemeinen Arbeitskräftemangel. Diese Lücke wächst bis zum Jahr 2030 auf einen Fachkräftemangel von 730.000 qualifizierten Personen an. Allein 300.000 Stellen für Hochschulabsolventen können nicht besetzt werden.

Fachrichtung	Mangel in % im Jahr
	2015 2020 2025 2030
Fachhochschule bzw. Universität einschlt.	
Promotion	20% 20% 20% 20%
Erziehungswissenschaften, Lehramt	-8% 10% 12% 13%
Recht, Wirtschaftswissenschaften	19% 20% 20% 18%
Medizin	-2% -1% 2% 1%
Naturwissenschaften, Mathematik	-15% -20% -20% -20%
Ingenieurwissenschaften	-9% -8% -12% -13%
Kunst	-15% -19% -23% -25%
Andere Sprach- und Kulturwissenschaften	
Lehrerbildung bzw. Fachschulabschluss	
Sprachen, Kultur, Sport	5% 0% 0% 10%
Management und Verwaltung	-8% -11% -14% -15%
Wirtschaft allgemein	5% 9% 13% 16%
Finanzen, Banken, Versicherungen	-8% -8% -12% -12%
Handel, Lager	10% 21% 20% 20%
Sekretärats- und Büroarbeiten	-10% -14% -20% -20%
Sonstige, Wirtschaft, Recht, Soziales	-3% -5% -5% -5%
Medizinische Dienste	8% 10% 11% 13%
Krankengewebe	-2% -3% -5% -6%
Ernährungsgewerbe	-5% -5% -5% -5%
Fertigungs-/Produktionstechnik	-12% -14% -21% -25%
Feinwerktechnik, Gesundheitstechnik, Metalltechnik	
Elektrizität, Energie, Elektrotechnik	0% -1% -2% -2%
Elektronik und Automation, Kommunikation	0% -1% -2% -2%
Kraftfahrzeuge, Schiffe, Flugzeuge	8% 9% 9% 12%
Textil- und Bekleidungsindustrie/gewerbe	-5% -7% -5% 10%
Glas/Keramik, Holz, Kunststoff, Werkstoffe	11% 15% 18% 18%
Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau	5% 5% 5% 4%
Verkehr, Post	1% 0% 1% 2%
Sonstige, Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe usw.	-4% -5% -7% -5%
Kunst	-2% -2% -13% -13%
Sonstige, ohne Angabe	-2% -3% -3% -4%
Ohne berufliche Bildung	0% 0% 2% 6%

eigene Berechnungen, 2011 auf Grundlage der Arbeitslandschaften 2030



Arbeitslose werden Erzieher

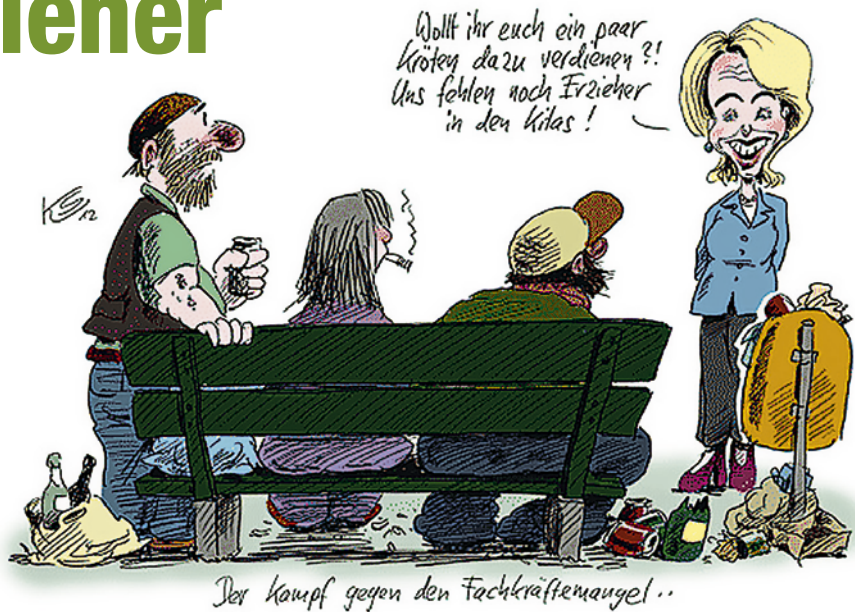
Die Bundesregierung erwägt, den Bedarf an Erziehern für Kindertagesstätten mittelfristig auch mit Arbeitslosen zu decken.

„Derzeit prüfen wir gemeinsam mit den Bundesländern, ob die Kapazitäten an den Fachschulen vorhanden sind und ob die Finanzierung der Maßnahmen gesichert ist“, sagte eine Sprecherin der Bundesagentur für Arbeit der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ (FAZ). Dabei sollten höchste Qualitätsstandards gewahrt bleiben.

Vom 1. August 2013 an besteht in Deutschland für Eltern ein Rechtsanspruch auf einen Kita-Platz. Dazu müssen nicht nur rund 750.000 Plätze geschaffen werden, es fehlt auch an geeignetem Betreuungspersonal. Schätzungen gehen von bis zu 25.000 aus.

Wie die Zeitung weiter berichtete, hat Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen (CDU) die Arbeitsagentur gebeten zu prüfen, wie viele Arbeitslose zu Erziehern ausgebildet werden können. „Dabei handelt es sich nicht um ein Schnellverfahren mit Blick auf den kommenden August“, sagte ein Ministeriumssprecher der FAZ auf Anfrage. Wenn die Ausbildung in diesem Herbst starte, seien die ersten Absolventen frühestens im Jahr 2014, eher 2015 am Arbeitsmarkt verfügbar. Die Ausbildungsdauer beträgt zwischen zwei und vier Jahren. Die Ausbildung müsse zudem strengsten Kriterien folgen und an Fachschulen vorgenommen werden, betonte der Sprecher, „wir wollen die normalen Qualitätsstandards sicherstellen“.

Das Arbeitsministerium geht davon aus, in einer ersten Runde bis zu 3.000 Kandidaten für eine Umschulung gewinnen zu können. Diese Zahlen bestätigt die Arbeitsagentur nicht. Man müsse zunächst prüfen, wer für die Arbeit mit Kindern geeignet sei. In ganz Deutschland werden derzeit rund 11.000 Erzieherfachkräfte als arbeitslos geführt. Sie könnten ebenfalls



auf die offenen Stellen vermittelt werden. Wegen der hohen Nachfrage ist die Zahl gegenüber dem Vorjahr schon um 2.000 gesunken.

Der Geschäftsführer des Verbandes Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder

(KTK), Frank Jansen, hatte am Freitag in einem Interview der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA) davor gewarnt, Qualitätsstandards in den Kindertagesstätten zu senken (siehe Kasten).

KNA, 6. JUNI 2012

KTK fordert duale Ausbildungsgänge

Der Deutsche Caritasverband (DCV) und der Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) setzen sich dafür ein, die Diskussion um Hartz IV Bezieher als Mitarbeiter in Kindertagesstätten differenziert und qualitätsorientiert zu führen. Angesichts des eklatanten Fachkräftemangels, der sich durch den Ausbau der Betreuungsangebote für unter Dreijährige noch verschärft, kann sich Caritas-Präsident Peter Neher unter bestimmten Bedingungen vorstellen, dass Menschen, die bisher nicht als Erzieher tätig waren, sich für diesen Beruf qualifizieren. „Entscheidend ist die berufliche Weiterentwicklung. Es geht um Bildung und nicht darum, dass man arbeitslose Menschen als billige Lückenfüßer einsetzt“ so Neher.

„Multiprofessionelle Teams, in denen auch Menschen arbeiten, die einen an-

deren Erstberuf erlernt haben, erleben wir durchaus als Bereicherung“, betont Frank Jansen, Geschäftsführer des KTK. Die ausreichende Eignung und Qualifizierung könnte durch eine dualorientierte Ausbildung mit starkem Praxisbezug erlangt werden. Notwendig ist eine flächendeckende Einführung dieser Ausbildungsgänge. Bis Sommer 2013 werden aber dennoch nicht ausreichend qualifizierte Fachkräfte zu Verfügung stehen. Parallel zur Ausbildung setzen der DCV und KTK deshalb darauf, dass Teilzeitkräfte aufstocken, befristete Verträge überdacht werden, das Potential von Wiedereinsteigerinnen genutzt wird und für den Erzieherinnenberuf stärker als bisher geworben wird. Durch den Ausbau der Betreuungsplätze werden im Jahr 2013 rund 20.000 Fachkräfte fehlen.

Not macht erfinderisch

Unqualifizierte Idee und Vorschläge bleiben nicht aus

Mitte des Jahres stieß die Bundesregierung mit ihrem Vorschlag, den Bedarf an Erziehern für Kindertagesstätten mittelfristig auch mit Arbeitslosen zu decken, auf heftigen Widerstand. Fast zeitgleich wurde über die Umschulung von Mitarbeiterinnen der insolventen Drogeriemarktkette Schlecker laut nachgedacht.

Natürlich besteht – und das ist nicht erst seit kurzem bekannt – vom 1. August 2013 an in Deutschland für Eltern ein Rechtsanspruch auf einen Kita-Platz. Dazu müssen nicht nur rund 750.000 Plätze geschaffen werden, es fehlt auch an geeignetem Betreuungspersonal. Schätzungen gehen von bis zu 25.000 aus. Aber müssen wir uns wirklich derart unqualifizierte Vorschläge aus Politik und unzuständiger Gewerkschaft gefallen lassen? Dazu erreichte uns folgende Stellungnahme:

Was denkt sich Frau Minister von der Leyen? Muss man das verstehen...?

Seit Wochen stehen die Insolvenzerklärung der Drogeriemarktkette Schlecker und ihre Folgen im Mittelpunkt der Berichterstattung verschiedenster Medien. Tausende Menschen, überwiegend Frauen, werden in naher Zukunft ihre Arbeitsplätze verlieren, Familien werden finanzielle Einschränkungen hinnehmen müssen, mitunter werden Partnerschaften hart auf die Probe gestellt, von den psychischen Belastungen ganz zu schweigen.

Regelmäßig zum Monatsende veröffentlicht die Bundesagentur für Arbeit ihre Statistik. Ausdrücklich geraten dabei auch Zahlen über Langzeitarbeitslose und sogenannte „Hartz IV-Empfänger“ an die Öffentlichkeit.

Die menschlichen Schicksale, die sich hinter diesen Zahlen verbergen, jedes einzelne

von ihnen, stimmen mich nachdenklich und wecken mein Mitgefühl. Verantwortliche in Staat und Gesellschaft, jeder einzelne Bürger ist gefordert, diese Mitmenschen zu unterstützen, sie so schnell wie möglich wieder in die Arbeitswelt einzugliedern. Es ist naheliegend, auf dem Stellenmarkt nachzuforschen, in welchen Arbeitsbereichen und Betätigungsfeldern ein Mangel an Arbeitskräften herrscht. Aufgrund der Tatsache, dass derzeit zahllose Kindertagesstätten ausgebaut und räumlich für eine Aufnahme der unter Dreijährigen qualifiziert werden, entstehen im Bereich der frühkindlichen Erziehung neue Arbeitsplätze. Die Nachfrage nach qualifiziertem Fachpersonal übersteigt derzeit das Angebot auf dem Arbeitsmarkt. Fachkraftstellen bleiben oftmals unbesetzt und gefährden so die Umsetzung des Kinderbildungsgesetzes, das die damalige Landesregierung Nordrhein-Westfalens zum 01. August 2008 in Kraft gesetzt hat. Hierbei handelt es sich um ein Gesetz, das der frühkindlichen Erziehung, Bildung und Betreuung erstmals eine grundlegende und längst fällige Bedeutung beimisst. Wie ein Schlag ins Gesicht fühlt sich aber dann die Äußerung an, dass Langzeitarbeitslose oder freigestellte Verkäuferinnen des Schleckerkonzerns zu Erziehern / Erzieherinnen ausgebildet werden können – und das in Crashkursen innerhalb von sechs Wochen! Ich bezweifle nicht die Fähigkeiten, die arbeitslose Mitmenschen besitzen, pädagogisch in Kindertageseinrichtungen tätig zu sein. Als ausgebildete Erzieherin plädiere ich mit Nachdruck für eine sorgfältige und reguläre Ausbildung zur pädagogischen Fachkraft, auch als Wertschätzung gegenüber den Erziehern/Erzieherinnen, die eine langjährige Ausbildung abgeschlos-

sen haben. Kinderpfleger/Innen bzw. ungelernete Ergänzungskräfte mit langjähriger Berufserfahrung werden in U3-Gruppen nicht weiterbeschäftigt bzw. müssen sich ebenfalls der Erzieherausbildung stellen wollen sie ihre Arbeitsstelle behalten. Selbst arbeitslose Grundschullehrer/Innen werden nicht angestellt, obwohl sie ein Pädagogikstudium vorweisen können. Sie werden vor der Einstellung gebeten, ein entsprechendes Zertifikat vorzulegen, das sie berechtigt im vorschulischen Bereich tätig zu sein.

Die Anforderungen, die Bildungs- und Erziehungsgrundsätze, die im Kinderbildungsgesetz festgeschrieben sind, individuell und differenziert auf jedes Kind abgestimmt in den Tageseinrichtungen umzusetzen, erfordert von jedem Erzieher / jeder Erzieherin ein hohes Maß an Wissen und pädagogischem Verständnis. Nur eine aufwändige und breit angelegte, praxisorientierte Ausbildung auf der Grundlage des erfolgreich abgelegten Fachabiturs bzw. der allgemeinen Hochschulreife gewährleisten die Umsetzung dieser für das ganze Leben so grundlegenden und bedeutsamen Erziehungs- und Bildungsaufgaben.

Die für den Bildungsbereich Verantwortlichen sollten mittelfristig wohl auch über ein abgeschlossenes Hochschulstudium in Pädagogik als Voraussetzung für die berufliche Tätigkeit in einer Tageseinrichtung für Kinder nachdenken. Dies ist in verschiedenen europäischen Nachbarländern längst Standard und würde sicher zu einem besseren Abschneiden Deutschlands bei der PISA-Studie beitragen.

MARGARETHE OBERT, ERZIEHERIN

Von der Integration zur Inklusion

Kinder mit Behinderung in Kindertageseinrichtungen

Seit unserer ersten ausführlichen Annäherung an das Thema in KOMPAKT (Ausgabe 1/2011) hat die Inklusion auf breiter Ebene kontinuierlich an Bedeutung gewonnen. Die folgenden Eckpunkte zeigen die Entwicklung im Bereich der Kindertageseinrichtungen in NRW:

2008 - Kinderbildungsgesetz (KiBiz)

Seit dem 01.08.2008 ist das KiBiz in Kraft. In §7 heißt es: „Die Aufnahme eines Kindes ... darf nicht aus Gründen seiner ... Behinderung ... verweigert werden.“ Die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung wird im KiBiz nicht nur gefordert sondern erstmals auch finanziell unterstützt. Für Kinder mit Behinderung erhalten Träger eine erhöhte Kindpauschale. Voraussetzung hierfür war bis zum 31.07.2011, dass die Pauschalen im Rahmen der Budgetermittlungen zum 15.03. eines Jahres angemeldet wurden.

2011 - Erstes KiBiz-Änderungsgesetz

Seit Inkrafttreten des Ersten KiBiz Änderungsgesetzes zum 01.08.2011 wird die erhöhte Kindpauschale für Kinder mit Behinderung quasi mit sofortiger Wirkung für das laufende Kindergartenjahr gewährt. Damit kann der Träger schneller dem pädagogischen Mehraufwand gerecht werden. Weitere Neuerungen im KiBiz Änderungsgesetz beziehen sich auf die Elternmitwirkung. Die besonderen Interessen von Kindern mit Behinderungen und deren Eltern sollen in der Einrichtung angemessen berücksichtigt werden.

2012 - Koalitionsvertrag NRW

Im Koalitionsvertrag der Regierungsparteien finden sich grundlegende Aussagen zum Thema „Inklusion in der Kita“: „Kein Kind mit Behinderung soll Ausgrenzung erfahren. Vielmehr sollen von Anfang

an Kinder mit und ohne Behinderung zusammen in den Kindergarten gehen. Der Auftrag der UN Konventionen für die Rechte der Menschen mit Behinderung gilt in vollem Umfang auch in der frühkindlichen Bildung... Gemeinsam mit den Landschaftsverbänden wollen wir erreichen, dass wir für jedes Kind mit Behinderung ein wohnortnahes inklusives Betreuungsangebot anbieten können.“ Die unterschiedlichen Wege, die die beiden Landschaftsverbände (Landschaftsverband Rheinland LVR und Landschaftsverband Westfalen-Lippe LWL) in der Frage der inklusiven Elementarbildung eingeschlagen haben sollen harmonisiert werden.

Der LVR hat bereits für das laufende Kindergartenjahr eine Neuausrichtung der Finanzierung der Integrativen Gruppen vorgenommen, die u.a. mit der Weiterentwicklung der bestehenden Strukturen in Richtung Inklusion begründet wird (Träger und Kindertageseinrichtungen wurden von uns bzw. vom Erzbistum informiert). Die Verknüpfung des Inklusionsgedankens mit finanziellen Kürzungen ist aus unserer Sicht sehr bedenklich und der guten Sache nicht zuträglich!

2012 - Aktionsplan „NRW inklusiv“

Den allgemeinen Ankündigungen im Koalitionsvertrag folgte ein weiterer grundlegender Schritt der Landesregierung in Richtung Inklusion. Am 04.07.2012 hat das Landeskabinett den Aktionsplan „NRW inklusiv“ verabschiedet. Der Aktionsplan beschreibt die Maßnahmen der Landesregierung, mit denen sie den Paradigmenwechsel von der Integration zur Inklusion in konkretes politisches Handeln einleiten will. Das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport MFKJKS wird die Inklusion noch deutlicher als bisher im

Gesetz für die Kindertageseinrichtungen verankern – ein neues Gesetz wird zum 01.08.2014 erwartet. Auch in den für 2013 geplanten Grundsätzen zur Bildungsförderung für Kitas und Grundschulen in NRW werden die Bedürfnisse der Kinder mit Behinderung in vollem Umfang Berücksichtigung finden.

Katholische Kindertageseinrichtungen wissen sich aufgrund ihres Selbstverständnisses in einer besonderen Verantwortung für Kinder mit Behinderung. Das Angebot zahlreicher integrativer Gruppen im Erzbistum Köln und die Bereitschaft vieler Kitas, einzelne Kinder mit Behinderung im Regelbereich zu integrieren zeugen davon. Träger und Kitateams beginnen mit der Auseinandersetzung und Positionierung zum Thema Inklusion und es finden sich bereits grundlegende Aussagen in den Einrichtungskonzeptionen, z.B.: „*Integration bedeutet die Hereinnahme von etwas Ausgeschlossenem. Inklusion fordert jedoch die Veränderung des Systems / der Gesellschaft. Inklusion bedeutet Weiterführung von Integration.*“ (Auszug aus dem Konzept der Katholischen Integrativen Kita Hl. Ewalde in Wuppertal).

Die Träger katholischer Kindertageseinrichtungen stehen vor der Aufgabe, die anstehende Weiterentwicklung in Richtung Inklusion aktiv und profiliert mit zu gestalten.

Die Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder des Diözesan-Caritasverbandes wird sie dabei aktiv unterstützen, sei es auf politischer Ebene, im Bereich der Fortbildung oder durch die Fachberatung. Gerne stellen wir Ihnen zur aktuellen Orientierung die nachfolgende Arbeitshilfe zur Verfügung.

GERDA RÜTTEN-TROMPETER
Fachberatung

Kinder mit Behinderung in Kindertageseinrichtungen in NRW (LVR)
Verfahrensschritte im Kindergartenjahr 2012/2013

Eltern suchen Betreuungsplatz - Behinderung/erhöhter Förderbedarf ist

bekannt

nicht bekannt

Integrative Kita
Integrative Gruppe
Fachliche Standards
und Konzeption
vorhanden
Betriebserlaubnis und
finanzielle Förderung
durch den LVR

Regel-Kita - geplante Aufnahme
Einzelintegration
Bewusste Entscheidung des Trägers /
der Kita / der Eltern
Kita: Im Vorfeld fachliche
Auseinandersetzung - Konzeption
Eltern bereit zur Antragstellung

Regel-Kita – Kind in Betreuung
Vermutung Behinderung / erhöhter
Förderbedarf
Beratung der Eltern zur Abklärung und
Anerkennung des erhöhten Förderbedarfs.
Voreinschätzung (Kinderarzt, Frühförderstelle,
Therapeuten...)
Gewinnung der **Eltern** für die Antragstellung

Feststellung der
Behinderung und des
Eingliederungshilfebedar-
fes der einzelnen Kinder
durch den örtlichen
Sozialhilfeträger
(in Kooperation mit
Gesundheitsamt)

Kita: Konzeption zur
gemeinsamen Betreuung von
Kindern mit und ohne Behinderung

Eltern: Stellen einen Antrag beim örtlichen
Sozialhilfeträger auf Feststellung der
wesentlichen Behinderung oder der
Bedrohung durch diese nach § 53 SGB XII
Kita: ggf. unterstützende Stellungnahme

Gesundheitsamt:
Bewertung der vorliegenden
Diagnostik, ggf. eigene
Diagnostik – Gutachten für den
Sozialhilfeträger

Beantragung der 3,5
fachen Kindpauschalen
im Rahmen der
Budgetvereinbarungen
mit dem örtlichen
Jugendamt -
Zuschussantrag

Örtlicher Sozialhilfeträger (Sozialamt)
Stellt die Behinderung im o.g. Sinne fest
Mitteilung (Bescheid) an Eltern
Eltern: Mitteilung (Bescheid) an Träger

Eltern: Beantragen beim
örtlichen Sozialhilfeträger bei
besonderem Bedarf
zusätzliche ambulante
Maßnahmen (z.B.
Einzelfallhilfe, Heilpädagogik)

optional

Träger: Stellt Antrag auf 3,5
fache Kindpauschale nach KiBiz
beim örtlichen **Jugendamt**.
Kigajahr 12/13: 15.696,28€
Verfahren vor Ort beachten!
Antragstellung Träger

Träger: Ggf. zusätzliche
Beantragung der Modellförderung
des LVR. Entscheidung des
Trägers, ob der Antrag gestellt wird

Entweder

oder

**Bei Geplanter Aufnahme des
Kindes zum neuen
Kindergartenjahr:**
Beantragung der 3,5 fachen
Kindpauschale im Rahmen der
Budgetvereinbarungen mit dem
örtlichen Jugendamt –
Entsprechender Zuschussantrag

Bei Kind in Betreuung: Sofortiger
unterjähriger Antrag auf 3,5 fache
Kindpauschale beim örtlichen
Jugendamt.
Anpassung Leistungsbescheid.
Für das darauffolgende
Kindergartenjahr: Beantragung im
Rahmen der regulären
Budgetvereinbarungen

**Zusätzliche Modellförderung
Einzelintegration des LVR**
Antrag des Trägers und der
Eltern über das örtliche
Jugendamt an den LVR.
Rahmenbedingungen z.B.:
Nur Gruppenform III
Ab dem 3. Lebensjahr
Konzeption der Kita
Sicherstellung Therapie
(ambulant)
Zusatz zur Betriebserlaubnis mit
Reduzierung der Gruppenstärke
Nur begrenzte Plätze (z.Z. 300
Plätze) 5000 € pro Kind/Jahr
zweckgebunden für zusätzliches
Personal

Träger: Verwendung der zusätzlichen Mittel
aus der erhöhten Kindpauschale für den
pädagogischen Mehraufwand.
(Zusätzliche Mittel = über die einfache
Kindpauschale hinausgehende Mittel)

Boys' Day 2012 – ein voller Erfolg!

Mit dem Boys' Day 2012 bekamen über 500 Jungen in rund 250 katholischen Kindertageseinrichtungen im Erzbistum Köln die Möglichkeit, in den beruflichen Alltag von Erziehern hinein zu schnuppern und stellten fest: Dieser Job ist mehr als Spielen. Der macht richtig Spaß und ist eine verantwortungsvolle Aufgabe mit Zukunftsperspektive!

„Ganz schön anstrengend die Kleinen. Die fordern mich total ein. Ich glaube die freuen sich, dass ich hier bin“, stellte beispielsweise der 15-jährige Hasincan erfreut fest. Die Erfahrung machte nicht nur er, denn Jungs und Männer sind in Kitas bisher noch echte Exoten: „Im Bereich Kindererziehung ist im wahrsten Sinne des Wortes ‚Not am Mann‘. Der Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln schafft deshalb mit dem Projekt MAIK („Männer arbeiten in Kitas“) neue Anreize für Jungen und Männer sich mit dem Arbeitsfeld Kindertagesstätte auseinanderzusetzen. Großartig, dass so viele Kitas beim Boys' Day mitgezogen haben!“, be-

tont der Kölner Diözesan-Caritasdirektor Dr. Frank J. Hensel.

Denn auf den Aufruf, sich am Boys' Day zu beteiligen, reagierten über 250 katholische Kitas und boten im Rahmen des Boys' Day 2012 Jungen ab der siebten Klasse die Möglichkeit, einen Beruf kennen zu lernen, den sie für sich selbst bisher meist noch gar nicht in Betracht gezogen hatten. Dass tatsächlich über 500 Jungen die Gelegenheit nutzten, freute die engagierten Kitas, die ihrer Kreativität bei der Gestaltung des Programms keine Grenzen gesetzt hatten. Angefangen vom reinen Schnuppertag über theaterpädagogische Angebote bis hin zu Berufsorientierungsveranstaltungen, bei denen sich die Jungs mit „echten“ Erziehern und mit Fachschullehrern über den Beruf und seine Perspektiven austauschen konnten. Kitaleiter Guntram Müller betont: „Mir geht es beim Boys' Day vor allem darum, positive Erfahrungen zu vermitteln. Die Jungs lernen die Atmosphäre in einer Kita kennen, erleben die Kreativität dort, und auch die Freiräume, die man sich als Er-



Dieser Job ist mehr als nur spielen – auch wenn es manchmal so aussieht. Am Boys' Day konnten sich Jungs ein realistisches Bild von der pädagogischen Arbeit in einer Kindertagesstätte machen.

Foto: Anna Bossy

zieher und Erzieherin für eigene Projekte nehmen kann. Und vielleicht kommen sie dann irgendwann wieder.“

Erzieher – das ist ein Beruf für Frauen und Männer. MAIK hat das Ziel, dass sich diese Erkenntnis mehr und mehr durchsetzt. Auf den Boys' Day 2013, die kreativen Ideen der katholischen Kindertageseinrichtungen bei der Umsetzung und die Resonanz unter den männlichen Schülern im Erzbistum Köln darf man gespannt sein: Am 25. April 2013 ist es wieder soweit! Der Boys' Day steckt an!

PABLO ANDREAE

Projektreferent

Mehr Infos zum Boys' Day gibt es unter:

www.boys-day.de

www.maik-caritasnet.de



„Und wie ist das so als Mann in der Kita?“ In der Caritas-Kindertagesstätte Sonnenblume in Burscheid-Hilgen berichtet Erzieher Julian Mihm von seiner Arbeit.

Foto: Pablo Andrae

MEHR
MÄNNER IN KITAS
ESF-Modellprogramm
Projektstandort Köln

gefördert von:



Wildes Mädchen, sanfter Junge

Geschlechtsbewusste Pädagogik und Gewaltprävention

Ein Bericht über die Veranstaltung im Rahmen des Gender-Fortbildungsprogramms

Es ist nicht neu und immer noch eine Tatsache: Weiblichkeits- und Männlichkeitsbilder, Geschlechterrollen und Geschlechterhierarchie sind mitverantwortlich für die heutigen Macht- und Gewaltverhältnisse. Die Aufgabe, in einer dreitägigen Fortbildungsveranstaltung Einblick in den vielschichtigen Zusammenhang von geschlechterbewusster Pädagogik und Gewaltprävention zu gewähren und die beiden Themen engmaschig zu verknüpfen, wollte gelöst werden. Schon am Ende der beiden ersten Tage versprachen die Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer Erfolg. Zum Abschluss der Fortbildung, einen Monat später, kann das Fazit einer gelungenen Genderfortbildung gezogen werden. Nicht nur Ernsthaftigkeit und Tiefe, sondern auch Freude und Lachen fanden Platz im Weiterbildungs- und Lernprozess.

Es begann mit einem Vortrag zum Thema „Genderkompetenz & geschlechtsbewusste Pädagogik“; dieser hatte Selbstreflexion und den Blick auf typisch weiblich und männlich in der Kita zum Inhalt. Übungen

zur Gruppenintegration, Körperwahrnehmung und Achtsamkeit, Spannung und Entspannung sowie Bewegung und eine „Reise in den inneren sicheren Raum“ begleiteten den eher kognitiv ausgerichteten Tag.

Am nächsten Tag berichteten Gruppenmitglieder zuerst von ihren Erlebnissen am Vorabend. Sie hatten im Privatleben zwischenzeitlich die „Genderbrille“ aufgesetzt und sich gewagt, Übungen auszuprobieren. Ihre Freude über erweitertes Wissen und erfolgreiches Ausprobieren von Gelerntem war bemerkenswert. Danach setzte sich die Gruppe theoretisch und praktisch mit „Gender, Gewalt & Prävention“ auseinander. Ein Vortrag, der schrittweise Input lieferte, bot viel Stoff, sich einzubringen und zu diskutieren. Die Beiträge waren offen, zum Teil ganz persönlich und der Austausch lebendig. Behutsame Wahrnehmungs- und Konzentrationsübungen, vitalisierendes Dampfablassen und freudvoller Kontakt unterstützten die Kopfarbeit. Das gewaltpräventive Training zu „Sicherheit/Schutz und Gefühle erkennen/Grenzen setzen“ mit Austausch und Reflexion rundete den Tag ab. Die „Hausaufgabe“, bis zum nächsten Treffen – einen Monat später –, Kinder und Erwachsene im Kitaalltag

Das neue Gender-Fortbildungsprogramm 2013 ist online!

Unter www.fobi-kita.de gelangen Sie zur komfortablen Programmübersicht im Internet. Sie können sich dort auch direkt online anmelden. Eine pdf-Version des Programms zum Downloaden finden Sie unter www.maik-caritasnet.de/fortbildung. Sie haben Fragen dazu? Dann rufen Sie uns doch einfach unter 0221- 2010 268 an.

Die Veranstaltungen werden im Rahmen des ESF-Modellprogramms „Mehr Männer in Kitas“ aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert.



geschlechtssensibel wahrzunehmen und Beobachtungen zu dokumentieren, übernahmen die Kursteilnehmerinnen und –teilnehmer gerne.

Der dritte Tag ermöglichte eine Vertiefung der Lerninhalte. In Kleingruppen wurden die Beobachtungen aus dem Kitaalltag zusammengetragen. Der Austausch war engagiert. Wesentliches wurde danach im Plenum vorgestellt. Zwei gewaltpräventive Trainings zu „Umgang mit Ärger/Wut und Impulsregulation“ und „Angenehme/unangenehme Berührungen und Nein sagen“ mit anschließenden Reflexionen führten die Fortbildung zu einem guten Abschluss. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verabschiedeten sich zufrieden, angereichert mit Selbsterkenntnis und erweitertem beruflichen Selbstverständnis. Wohltuende Begegnungen und Interaktionen in der Gruppenarbeit haben zum Erfolg der Fortbildung beigetragen.

AMINA CH. KARGE

Diplom-Sozialarbeiterin, Theaterpädagogin, Körper- und Tanztherapeutin



„Typisch Mädchen, typisch Junge“

Der geschlechterbewusste Blick im pädagogischen Alltag – eine Fortbildung

„258 Jungs und 37 Mädchen“, rief eine Teilnehmerin der Fortbildung „Typisch Mädchen, typisch Junge“ erstaunt aus. Sie hatte mit ihrer Sitznachbarin die dargestellten Jungs und Mädchen in dem Wimmelbilderbuch „Bei uns im Dorf“ von Ali Mitgutsch gezählt und kam zu einem verblüffenden Ergebnis: nur 37 Mädchen und Frauen sind in dem Bilderbuchklassiker von 1970 zu finden und diese stehen meistens auch nur rum, während die in der Vielzahl abgebildeten Jungs und Männer Traktor fahren, raufen und klettern. Den meisten Teilnehmer/innen war das Bilderbuch wohlvertraut. Umso erstaunlicher ist, dass das Ungleichgewicht in der Darstellung der Geschlechter bisher niemanden aufgefallen war. Wenn in einem Bilderbuch von knapp 300 abgebildeten Kindern nur 40 Jungs zu finden wären, würde das jedem sofort ins Auge springen. Da waren sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer einig. Auch bei den aktuelleren „Pettersson und Findus“ Büchern fanden sich erstaunlich wenige weibliche Figuren.

Dass die geschlechtsspezifische Pädagogik ganz viel mit der Eigenwahrnehmung zu tun hat, erfuhren die Teilnehmenden in meinen Seminaren in vielfältigen Übungen. Die Erzieherinnen und Erzieher bekamen immer wieder Diskussionsfragen gestellt: Wie hast du dich als Mädchen oder als Junge gefühlt? (selten sind männliche Erzieher mit dabei). Was wäre anders, wenn ich ein Mann oder eine Frau wäre? Unterscheiden sich Erzieherinnen von Erziehern im Umgang mit den Kindern oder den Eltern? Begegnen wir den Kindern im pädagogischen Alltag tatsächlich geschlechtsneutral und wertfrei? Wie kommt es, dass durchsetzungsstarke Mädchen häufig als Zicken und empfindsame Jungs als weinerlich abgewertet werden? Erst wenn sich der geschlechterbewusste Blick geschärft hat und das eigene Handeln und Denken reflektiert wurde, können pädagogische Konzepte entworfen werden, die von dem Grundgedanken

der Geschlechtersensibilität getragen sind. Zusätzlich gab es für die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer eine Menge an Informationen über die Phasen der Entwicklung der Geschlechtsidentität von der Geburt bis zur Einschulung. Auch der Einfluss von Medien und Spielzeug auf das Selbsterleben der Kinder wurde thematisiert.

Mit diesem Rüstzeug waren sie dann in der Lage ihren Wunschkindergarten unter geschlechtssensiblen Aspekten zu entwerfen. Dies taten sie dann mit großer Begeisterung. So entstanden in Kleingruppenarbeiten auf dem Papier Rollenspielecken, die mit alten Computern, Handys und Arztkoffern ausgestattet wurden und zu anderen Spielmöglichkeiten anregen sollten, als die herkömmlichen „Puppenecken“. Das Fußballfeld auf dem Außengelände wurde zu einem Multifunktionsbereich, wo Stelzenlaufwettkämpfe, Rädchenparcours oder Ballspiele angeboten werden können. Der Bastelbereich wurde in den Werkraum verlegt und dort sollten Holzhäuser für Barbiepuppen oder Actionfiguren gebaut werden. Der Maltisch wurde mit Büroartikeln wie Locher, Tacker, Stempel u.a. ausgestattet und die Bauecke mit Glitzersteinen. Die Ideen sprudeln nur so: der Waschkraum bekam einen bodentiefen Spiegel und es sollten Beautytage für Jungs und Matschtage für Mädchen angeboten werden.

Um die geschlechtsstereotypen Verhaltensweisen der Kinder aufzuweichen und alternative Handlungsweisen anzubieten, braucht es in erster Linie ein Verständnis dafür, warum das wichtig und notwendig ist. An zweiter Stelle braucht es dann ein Raumkonzept und eine gezielte Angebotsgestaltung, die den Mädchen und Jungen ermöglicht, ihr Handlungsrepertoire zu erweitern. In manchen Kitas wird das schon lange mit Erfolg praktiziert. Für andere Kitas ist die Idee der geschlechtssensiblen Pädagogik jedoch Neuland.

Am Ende des zweitägigen Seminars nah-



men die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dann einen reichgefüllten Ideenkoffer mit in ihre Einrichtungen. Bei wenigen blieben jedoch auch Zweifel am Ende des Seminars bestehen. „Ist es so wichtig, zu wissen, wie viele Jungs und Mädchen in einem Bilderbuch abgebildet sind?“, fragte eine Teilnehmerin.

Aus meiner Sicht ist dies wichtig, so lange die Darstellung von Jungen und Mädchen in den Medien geschlechtsstereotypes Verhalten verfestigt, anstatt es aufzulösen und der Blick dafür fehlt, dies kritisch wahrzunehmen.

SUSANNE WUNDERER

Dipl. Pädagogin, freie Fortbildnerin und Kinderbuchautorin

Ein ereignisreiches Projektjahr „MAIK – Männer arbeiten in Kitas“

Rund ein Jahr nach dem Projektstart hat das Projektteam MAIK am 11. September Vertreterinnen und Vertreter der Kitaträger und die Leitungskräfte der beteiligten Kitas zum gemeinsamen Austausch eingeladen. Neben einer ersten Rückschau gab es Informationen über neue Pläne und Aktivitäten für die kommenden Monate. Sie finden den ausführlichen Bericht über das Netzwerktreffen auf unserer Internetseite: www.maik-caritasnet.de/aktuelles

Ein Vater-Kind-Tag im Kindergarten

Aus der Sicht eines Vaters

Es war nicht mein erster Papa-Kind-Tag im Kindergarten, jedoch der erste mit zwei Kindern. Meine Tochter - im letzten Kindergartenjahr - und mein Sohn - im ersten Kindergartenjahr - sind voller Vorfreude und Spannung am Samstagmorgen aufgestanden und wir drei haben uns auf den Weg gemacht.

Unter dem Motto „Zwerge & Riesen“ stand die diesjährige Aktion, die bestens durch das Team der Einrichtung St. Georg vorbereitet worden ist. Geschicklichkeit und Sportlichkeit, Aufregendes und Interessantes, Anstrengendes und Entspannendes sowie Spiel und vor allem Spaß bestimmten bei herrlichem Sonnenschein die Aktionen rund um die „Großen“ und „Kleinen“.

Aber als Papa hatte man ebenso viel Freude wie die Kinder. Im Rheinland ist etwas Tradition, das zum zweiten Mal stattfindet, ab dem dritten Mal ist es Kult. Ich bin froh, dass mein Sohn noch ein paar Jahre in den Kindergarten gehen wird, denn dann darf ich an diesem Kult noch ein wenig teilnehmen. Meine Tochter indes geht jetzt zur Schule und wünscht sich auch dort einen Papa-Kind-Tag.

Die Zwerge und die Riesen konnten sich beim Balancieren, zielgenauem Werfen, aber auch beim Mittagessen mit Nachtschiff gegenseitig helfen und unterstützen. Die Idee der Zusammenarbeit zwischen Groß und Klein, Jung und Alt, ohne Zeitdruck und Wettkampf hat den Tag zu einem unvergesslichen Erlebnis für alle gemacht. Man hat es den Kindern und uns angesehen. Sie waren stolz auf sich selbst und ihre Papis, denen sie ihr Können zeigen konnten.

Ich kann nur allen Vätern raten: Nehmt euch die Zeit und nutzt mit euren Kindern jeden Papa-Kind-Tag. Die Erlebnisse und Erkenntnisse sind unbezahlbar und die Kinder werden noch wochenlang darüber sprechen.

KLAUS MÄRZHÄUSER

Kindergartenvater in der Kita St. Georg, Neunkirchen-Seelscheid



Aus der Sicht eines Praktikanten

Bei strahlender Sonne und blauem Himmel fand am 24. März 2012 zum vierten Mal der „Vater-Kind-Tag“ in der Kita St. Georg statt. Diesmal stand der Tag unter dem Motto: „Riesen und Zwerge“.

Als ich das Thema zum ersten Mal hörte, hatte ich keine Vorstellung davon, wie man damit einen lustigen Vormittag gestalten könnte. Im Laufe der Woche, und damit auch im Zuge der intensiven Vorbereitungen auf diesen spektakulären Tag, kam ich dem Ganzen immer näher. In den Morgenkreisen wurde viel gesungen und erzählt. So lernten die Kinder z.B. das Lied von den Riesen und Zwergen sehr schnell. Begeistert stellte ich fest, wie schnell selbst die Kleinsten das Lied singen konnten. Und auch außerhalb der Gruppenarbeit mit den Kindern war bemerkenswert, wie zügig die Vorbereitungen liefen. Die Erzieherinnen und Praktikanten hatten alle Hände voll zu tun, um diesen Tag für alle zu einem Erlebnis zu machen. Stühle schleppen, Tische stellen und vieles mehr. Trotz der krankheitsbedingten Ausfälle der letzten Tage klappte alles, wir wurden rechtzeitig fertig und der Samstag konnte

kommen. Nach einer kurzen Begrüßung durch die Leiterin Frau Fischer erkundeten und eroberten die Kinder mit ihren sonst eher Kindergarten-unerfahrenen Vätern die verschiedenen Stationen, bei denen es vor allem auf gegenseitige Hilfe zwischen Groß und Klein ankam. Dabei wurden fleißig Frisbees geworfen, Bowling gespielt, über „Schluchten“ balanciert, gemessen oder Leitern getragen. Es ging keinesfalls um Schnelligkeit oder Ausdauer, sondern um die gute Zusammenarbeit. Abgerundet wurde dieser schöne, aber auch anstrengende Tag, mit einem kleinen Imbiss und leckerem Eis. Als Praktikant habe ich „Kindergarten“ mal aus einem ganz anderen Blickwinkel als während der Woche erlebt, wurde gleichzeitig aber auch an meine eigene schöne Kindergartenzeit erinnert. Ein durchweg gelungener Vater-Kind-Tag.

MARTIN WEBER

Praktikant aus der Jahrgangsstufe 10 des Antoniuskollegs Neunkirchen (Kath. Gymnasium in Trägerschaft der Salesianer Don Boscos).

Kicker für Kitas!

Ein Vater über seine Erfahrungen im Kindergarten

Ein richtiger Indianer trägt Haarband, Federschmuck, Friedenspfeife und hat wild bemalte Wangen. Das ist bei Karl May nicht anders als im katholischen Kindergarten St. Hildegund. Marlene gab sich alle Mühe, mich bis zur Unkenntlichkeit zu schminken. Nach jedem ihrer Pinselstriche kicherte sie ein bisschen lauter – und fühlte sich von ihrer Erzieherin in ihrem Tun bestätigt: „Dein Papa könnte noch ein paar blaue Striche mehr vertragen.“ Allen rund 30 Vätern, die zum Papa-Abend in den Kindergarten gekommen waren, erging es wie mir. Wir mussten Feuer machen, mit Pfeil und Bogen schießen und versuchen, im Takt zu trommeln. Schließlich standen wir mit bunter Kriegsbemalung abgekämpft vor der Schale mit heißen Würstchen und tranken Apfelsaft aus Plastikbechern.

Marlene hatte sich lange auf diesen Abend gefreut. Mit Papa für drei Stunden im Kindergarten auf die Pirsch zu gehen – das kannte sie noch nicht. Das Indianer-Motto war bewusst gewählt: „Wir dachten, das kommt bei den Papas gut an. Jeder von ihnen wollte schließlich mal Indianer sein“, sagte eine Erzieherin und schmunzelte. Ob wirklich jeder Papa mal den „Berufswunsch“ Indianer hatte oder nicht: Die Verkleidung half jedenfalls, ins Gespräch zu kommen. Dachdeckermeister und Architekt zogen sich mit Blick auf das Haarband aus Tonpapier und die zerlaufene Schminke gegenseitig auf. Malerpapa und Lehrervater vereinbarten, dass sich ihre Kinder demnächst auch mal nachmittags treffen sollten.

Aus eigener Erfahrung als Kindergartenkind kannte ich zwar Großelternnachmittage – damals hatte ich meine Oma mit in den Kindergarten genommen, um mit ihr Ostereier zu bemalen. Von Papa-Abenden aber hatte ich noch nie gehört. Der Großelternnachmittag war veranstaltet worden, weil Oma und Opa damals selten in den Kindergarten kamen. Bei Vätern ist das

heute anders. Schätzungsweise jedes vierte Kind in unserer Einrichtung wird morgens bereits vom Papa gebracht. Doch mein Eindruck ist, Väter haben es beim Verlassen der Einrichtung eiliger als Mütter. Und sie reden weniger. Weil eine Gesprächsbasis mit den Erzieherinnen fehlt?

Für mich ist morgens auf dem Weg zur Arbeit aus Zeitgründen nicht viel mehr drin, als ein Gang zur Garderobe und ein kurzer Blick in den Gruppenraum. Der Indianerabend bot da ganz andere Einblicke. Und Überraschungen: „Wir haben zwar männliche Praktikanten, hätten aber auch gern männliche Erzieher. Doch es hat bislang noch nicht geklappt“, klagte eine Erzieherin. Und dabei dachte sie zunächst gar nicht an die Kinder, sondern an ihr Team: „Ein Mann hat manchmal eine andere Sichtweise. Er wäre eine Bereicherung für uns.“

Und sicher auch für die Kinder. Mit den weiblichen Erzieherinnen bastelt und singt Marlene viel. Ich stelle mir vor, dass ein männlicher Erzieher mit ihr vielleicht lieber Fußball spielen, ein statisch fragwürdiges Lego-Haus bauen oder in Indianer-Manier durch die Büsche pirschen würde. Andererseits: Warum nicht mit Männern eine Friedenspfeife basteln und mit Frauen höher schaukeln als erlaubt?

Die Erwartungen meiner eigenen Kinder an mich sind andere als die an meine Frau. Für Gruselgeschichten bin ich meist zuständig, fürs Trösten meine Frau. Dagegen spricht erst einmal nichts. Aber warum ist es so? Weil ich selbst im Rollenklischee verfangen bin?

Beim Indianer-Abend fiel auf, dass viele Väter besonders lange im Bastelraum blieben – und das nicht nur, weil sie dort sitzen konnten. Sie hatten einfach Freude daran, bunte Federn auf kleine Äste zu kleben. Ein männlicher Erzieher hätte womöglich genauso viel Spaß am Basteln. Gleichzeitig würde er der Kindertagesstätte, die immer noch eine Frauen-Domäne ist, ein Stück



ihrer weiblich-soften Anmutung nehmen. Vielleicht würde er ja dafür sorgen, dass im Foyer endlich ein Kickertisch aufgestellt wird. Auch ein Klischee, klar – aber ein Kicker wäre eben auch ein netter Zeitvertreib während des Abholens am Nachmittag. Betont langsam kramt Marlene meist nach Schuhen und Jacke oder malt noch eben ihr Bild zu Ende. Ich stehe dann im Foyer herum und versuche mich im Smalltalk mit den Erzieherinnen. Gäbe es einen Kicker, könnte ich andere Väter und Mütter zu einer Partie herausfordern. So lange, bis Marlene in Schuhen und Jacke ankommt und fragt: „Papa, wann gehen wir denn endlich?“

MARKUS HARMANN
Vater von drei Kindern

QM-Projekt in Rheinland-Pfalz

Im September 2010 begaben sich die katholischen Kindertagesstätten im Rheinland-Pfälzischen Teil des Erzbistums Köln auf den Weg, ein QM-System für ihre Kitas zu entwickeln.

Start bei Null

QM in aller Munde - für Industrie und Wirtschaft ein normales Instrument zum Qualitäts-Management und -Sicherung. QM steht u. a. für Messbarkeit, Transparenz und Kundenorientierung.

Für Pädagogen zunächst sehr technische Begriffe und nicht unbedingt mit der pädagogischen Arbeit zu vereinbaren. „Wir sind ja nicht mit einer Fabrik oder ähnlichem zu vergleichen“.

Doch entscheidend für die „Professionalisierung moderner Dienstleistungsberufe“ ist neben den Kosten aber auch die Frage nach der Güte der erbrachten Leistungen (Kronberger Kreis 1998 S. 15ff). Dies bedeutet, dass sich die Qualität von Erziehung, Betreuung und Bildungsmaßnahmen beurteilen und verbessern lässt. Nun stellte sich die Frage nach dem passenden QM System, welches die pädagogischen Anliegen der Kita-Arbeit berücksichtigt. Gemeinsam mit der Fachberaterin Frau Imhäuser entschied man sich für Frau Brunsberg und ihr eigens auf die Praxis im Elementarbereich zugeschnittenes QM-System „QualityPack“.

In den ersten Monaten setzten sich die Leitungen mit Frau Brunsberg mit dem theoretischen Teil des QM-Systems auseinander. Zeitgleich informierte Frau Brunsberg Träger und Teams der Einrichtungen über den Inhalt und die Prozesse eines QM-Systems und deren Umsetzung in den Praxisalltag.

Qualitätsentwicklung ist eine Leitungsaufgabe, andererseits aber nur im Team möglich. Alle MitarbeiterInnen sollten sich intensiv und wertschätzend mit dem Thema beschäftigen, um geplante Maßnahmen zu akzeptieren und umzusetzen. Nur so kann sich Qualität nachhaltig entwickeln.



Die ersten Schritte waren für alle Beteiligten sehr mühsam und schwierig. Doch mit Hilfe und Unterstützung von Frau Brunsberg und ihrem „QualityPack“ wurde so manche Hürde mit Erfolg genommen. So entstand im Laufe der nächsten Monate in jeder teilnehmenden Kita ein eigenes QM-System. Kernprozesse wurden definiert, beschrieben und festgehalten, Dokumente wurden erstellt, Formulare entwickelt, Qualitätsziele wurden vereinbart, kontrolliert und geprüft. Somit entstand ein verlässliches QM-System, welches durch seine Nachprüfbarkeit, Kontrolle und Dokumentation einen kontinuierlichen Prozess gewährleistet.

Nach zweijährigem Einführungsprozess - mit vielen Hochs aber auch einigen Tiefs - fand am 23. August 2012 im Tagungshaus Marienhof in Königswinter eine kleine Feier mit Übergabe eines Zertifikats und eines Türschilds, mit dem Diözesan-Caritasverband - Herrn Vornweg als Abteilungsleiter, Herrn Linden-Lützenkirchen als Fortbildungsreferent und Frau Imhäuser als Fachberaterin - statt.

Um „am Ball zu bleiben“ und unseren begonnen QM-Prozess fortzutreiben, werden wir uns auch zukünftig in regelmäßigen

Abständen mit Frau Brunsberg treffen. Des Weiteren sind gegenseitige Audits in Planung, denn ein „fremder“ Blick auf die eigene Arbeit hilft dem eigenen Reflektieren und Verbessern.

Fazit

Durch die Beteiligung der Mitarbeitenden an der Entwicklung des QM-Systems, das Hinterfragen des pädagogischen Konzepts sowie den Austausch von Anregungen und Verbesserungen, haben die Teams ein neues Qualitätsbewusstsein entwickelt und somit eine Aufwertung ihrer eigenen Arbeit erfahren.

Auch die Auseinandersetzung mit der eigenen Arbeit führte dazu, dass alle definierten Maßnahmen von den Teams akzeptiert wurden. Die pädagogische Arbeit erhielt einen festen Rahmen, in dem die Flexibilität des Einzelnen auch seinen Raum bekam. Die Motivation der Teams stieg und damit auch die Zufriedenheit, die sich wiederum auf Kinder und Eltern positiv auswirkte.

Am Ende der QM-Einführung sind sich alle Teilnehmerinnen einig, dass der eingeschlagene Weg zukunftsweisende Orientierung gibt und nachhaltige Wirkung für

die Qualitätsarbeit in den Kitas bedeutet. Ein ganz besonderer Dank gilt Frau Brunsberg. Sie hat es verstanden, mit Geduld und Einfühlungsvermögen uns auf den Weg zu bringen, nicht aufzugeben, sich Problemen und Hindernissen zu stellen und jeden noch so kleinen Schritt nach vorne als Erfolg zu sehen.

Schlusswort der Teilnehmerinnen: „Eine bessere Wegbegleiterin hätten wir uns nicht wünschen können!“

BERNADETTE ALFF

Katholischer Kindergarten Adolph Kolping

MARLENE GRÜBER

Kath. Kindergarten St. Laurentius Asbach

Die neun katholischen Kindertagesstätten des Rheinland-Pfälzischen Teils des Bistums Köln können sehr stolz auf das Erreichte sein. Sie haben die Basis für eine erfolgreiche Zukunft gelegt, in der immer mehr Professionalität und qualitative pädagogische Prozesssicherheit erwartet wird, ohne die Einrichtungen zukünftig nicht bestehen können.

Ich freue mich sehr über das Ergebnis. Durch den stetigen Weiterentwicklungsprozess, zur Überprüfen von Anforderungen und deren Erfüllung hat sich bei der kontinuierlichen Anwendung des QM-Systems ein Erfolg deutlich gezeigt. Besonders freut mich, dass nach einer Orientierungsphase die Teams geschlossen zur Einführung dieses QM-Systems standen und stehen. Es geht also doch, technisch klingende QM-Tätigkeiten auf pädagogische Einrichtungen abzustimmen, anzuwenden und dies auch noch messbar darzustellen, so dass keiner mehr an dem Erfolg des Projektes zweifeln kann.

Ich wünsche mir und den Einrichtungen von Herzen, dass alle Beteiligten immer einen Grund haben, mit dem QM-Systems zu arbeiten und alle Ausreden verwerfen, es nicht zu tun. Bleiben Sie dran - es lohnt sich für Sie, als Mitarbeiter, für die Familien, für die Pädagogik und nicht zuletzt für die Kinder.

MONIKA BRUNSBURG

Projektleiterin



informativ, interaktiv, innovativ = qualitativ

QUALITYPACK® hilft Ihnen, Verbesserungen für Ihre Abläufe, Dokumentation und Entscheidungen systematisch zu erreichen.

- ▶ Ihre Einrichtung erhält ein klares Profil
- ▶ Ihre Ziele werden definiert, um Kundenzufriedenheit in die tägliche Arbeit umzusetzen
- ▶ die Q-Standards und Prozesse inkl. Verantwortlichkeiten werden klar geregelt
- ▶ durch Schaffung von Transparents werden Potentiale aufgedeckt
- ▶ Ihr Arbeitstempo bestimmen Sie selbst je nach vorhandenen Möglichkeiten
- ▶ QUALITYPACK® vollständig eingeführt ist zertifizierungsfähig nach ISO 9001

Bei der Nutzung und Umsetzung werden die CDs Ansatzpunkte und Ideen bieten, die besonders effektiv sind, wenn alle Mitarbeiter einbezogen werden.

Alle Inhalte der Anwendungs-CDs QUALITYPACK® sind veränderbar, erweiterungsfähig (offenes System) oder können auch ggf. übernommen werden.

Auszüge aus den Inhalten:

- **Infos zur Einführung zur Vorgehensweise**
- **Prozessbeschreibung zur Erstellung**
- **Beispieldokumente und -formulare**
- **Textbausteine für unterschiedlichste Bereiche inkl. Konzeptauszüge**



Qualitätsmanagement für die gesamte Einrichtung (KiTa, Familienzentrum usw.)



Bildungsprozesse für Kids von 3- 6 Jahren (Konzeption, Beobachtung, Umsetzungsstrukturen)



Bildungsprozesse für Kids von 0-3 Jahren (Ergänzungen für die Konzeption, Beobachtung, Umsetzungsstrukturen)



Textbausteine für Berichterstellung zur Bildungsqualität



Struktur für die Entwicklung und Aufrechterhaltung eines Familien-Zentrums



In Entwicklung – geplanter Erscheinungstermin Frühjahr 2013

QUALITYPACK® ist von PädQUIS (Familienzentrum NRW) anerkannt

QUALITYPACK® ist zugelassen als QM-System in Rheinland-Pfalz

Neugierig geworden?

Mehr erfahren Sie unter www.qualitypack.de!

Der katholische Leitfaden zur Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten (BEE) in Rheinland-Pfalz liegt vor

Um Bildung in Kindertagesstätten verbindlicher zu machen, hat das Land Rheinland-Pfalz vor einigen Jahren einen partizipativen Diskussionsprozess zwischen der Politik, den großen Trägerorganisationen und den Einrichtungen angestoßen. Als Ergebnis dieses Prozesses wurden die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz (kurz: BEE) entwickelt. Sie stellen eine Orientierungs- und Reflexionshilfe für die Arbeit der Erzieherinnen und Erzieher dar, auf deren Grundlage das jeweilige einrichtungs- und trägerspezifische Konzept erstellt werden kann. Die BEE empfehlen u. a., dass alle Kinder in den rheinland-pfälzischen Kindertagesstätten – unabhängig von der Trägerschaft und

Ausrichtung – religiös gebildet werden. Damit die katholischen Kindertagesstätten ihr eigenes Profil behalten können und ihre ganzheitliche religiöse Bildungsarbeit nicht in einem „Einheitsbrei“ untergeht, haben die (Erz-)Bistümer in Rheinland-Pfalz in enger Anbindung an das Katholische Büro in Mainz eine Arbeitsgruppe beauftragt, einen katholischen Leitfaden zur Umsetzung der BEE zu entwickeln. Dieser, in allen beteiligten Bistümern weitgehend textgleiche Leitfaden, liegt nun auch in der Fassung für das Erzbistum Köln vor und lässt sich aus dem Internet herunterladen:

http://www.erzbistum-koeln.de/export/sites/erzbistum/seelsorgebereiche/downloads/indertagesstaetten/arbeitshilfen_

[und_broschueren/2012_08-20_Rheinland-Pfalz_-_Kath._Leitfaden_zur_Umsetzung_der_BEE.pdf](#)

(Wer sich die händische Eingabe des komplexen Links ersparen möchte, gibt in den diversen Suchmaschinen „BEE Erzbistum Köln“ ein und wird schnell fündig.)

Die Verfasser hoffen auf eine rege Nutzung des katholischen Leitfadens durch das pädagogische Personal sowie die Träger- und Gremienvertreter der neun katholischen Kindertagesstätten im rheinland-pfälzischen Teil des Erzbistums Köln, die allesamt auf Grund ihrer profilierten Arbeit eine große Strahlkraft in die gesamte Region hinein besitzen.

MICHAEL WEHLING

KiTaPLUS KOMPAKT

Liebe Leserinnen und Leser,

an dieser Stelle finden Sie heute und künftig Hinweise, Tipps, Lösungsvorschläge und andere Gedanken zur neuen Verwaltungssoftware der katholischen Tageseinrichtungen in NRW.

Ihre Ideen und Erkenntnisgewinne, die Sie mit anderen teilen mögen, sind der Redaktion herzlich willkommen!

Frage: Wie kann ich einen ausgefüllten Betreuungsvertrag drucken?

Antwort: Nach Markierung der entsprechenden Betreuungsinformation und dem Drücken des Buttons wird das Formular nach Excel ausgegeben.

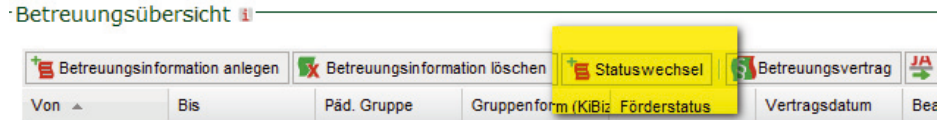


Frage: Wie löscht man ein Kind, welches bereits in die Betreuung aufgenommen wurde?

Antwort: Zunächst muss die Betreuungsinformation gelöscht werden.



Anschließend wird über den Aufruf eines nun aktivierten Button genau festgelegt, wie die Löschung gedacht ist: endgültig löschen, ins Archiv oder zurück in die Warteliste verschieben.



Frage: Was ist zu tun, wenn die VPN-Verbindung nicht gestartet werden kann?

Technische Hotline Erzbistum Köln:
Tel. (0561) 400 445 55 (oder per E-Mail an service@eckd.de)

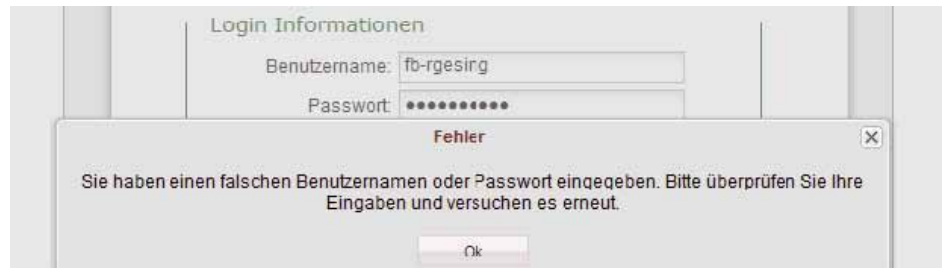
Antwort: Nehmen Sie Kontakt zur ECKD auf.

Frage: Wo finde ich eine Liste mit den über Mittag betreuten Kindern?



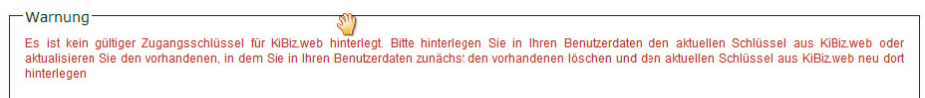
Antwort: Im lesbaren Export der Kinder- und Jugendhilfestatistik.

Frage: Was kann ich tun, wenn ich mich nicht mehr in KiTaPLUS einloggen kann?



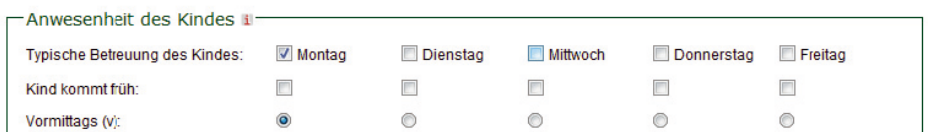
Antwort: Kontakt mit dem Fach-Administrator des Trägers oder der Rendantur aufnehmen

Frage: Warum erscheint bei uns der Hinweis, dass kein gültiger Zugangsschlüssel für KiBiz.web vorhanden ist, obwohl dieser bereits einmal geholt und gespeichert wurde?



Antwort: Wahrscheinlich weil ein zweiter persönlicher Zugang genutzt wird, bei dem ein Schlüssel noch nicht hinterlegt wurde. Das muss hier ebenso geschehen.

Tipp: Zur schnelleren Eingabe der Anwesenheit eines Kindes setzen Sie direkt den Punkt an die zutreffende Stelle ohne vorher den Tag anzuklicken. Von dort springen Sie mit der Pfeil-Taste zum nächsten Tag. Mit der Enter-Taste bestätigen Sie die Eingabe und wechseln erneut mit Pfeil-Taste zum nächsten Tag. Gleiches gilt für die Eingabe mit der Maus.



Eltern-Kind-Café in Alt-Erkrath:

Volles Haus zur Premiere

Maria Flachs ist pünktlich. Um kurz vor 9.30 Uhr steht die junge Mutter mit Kinderwagen und Tochter Vanessa (1) vor dem katholischen Pfarrzentrum an der Kreuzstraße in Alt-Erkrath und fragt nach den Räumen, in denen zum ersten Mal das Eltern-Kind-Café öffnet. „Ich wohne in Alt-Erkrath und habe eine Spielgruppe für meine Tochter gesucht“, sagt sie. Fündig wurde sie zuerst in Millrath. Im Roncalli-Haus treffen sich seit fast 30 Jahren einmal in der Woche werdende Eltern sowie Mütter und Väter mit ihren Kindern, kommen ins Gespräch und bekommen Hilfe und Unterstützung – von Soziopädagogin Andrea Bleichert, die das Projekt „Frühe Hilfen“ beim SKFM betreut, einer ehrenamtlich tätigen Familienpatin und einer Familienhebamme, die alle 14 Tage ins Roncalli-Haus kommt.

Das Familienzentrum will noch weitere Kurse auf die Beine stellen

Seit Dienstag haben Maria Flachs und ihre Tochter auch einen Treffpunkt in Alt-Erkrath. Und sie sind nicht die einzigen, die dieses Angebot für Kinder unter drei Jahren gerne wahrnehmen. Innerhalb einer halben Stunde hat sich der große Raum mit Müttern und kleinen Kindern gefüllt. Während die Säuglinge liebevoll von ihren Müttern auf Decken gelegt werden, stürzen sich die etwas älteren Mädchen und Jungen auf die Spielsachen. Die Mütter sitzen ungezwungen beieinander, kommen ins Gespräch. Schließlich ist dieses Eltern-Kind-Café das erste seiner Art im Stadtteil. „Dafür mussten wir gar keine Werbung machen“, sagt Karin Tost vom Sozialdienst katholischer Frauen und Männer. Der SKFM hat die kostenlose und offene Anlaufstelle in Zusammenarbeit mit dem

katholischen Familienzentrum St. Johannes organisiert und finanziert. „Die Nachfrage ist einfach da“, sagt Spielgruppenleiterin Margret Salger: „Für Familien gibt es doch so wenig Angebote in Alt-Erkrath.“ Mit Andrea Bleichert, der Familienhebamme Christiane Radhoff im 14-tägigen Wechsel sowie mit der Kinderkrankenschwester, Erzieherin und Familienpatin Erika Krumbholz wird sie das Eltern-Kind-Café betreuen.

Für die Eltern gibt es viele praktische Tipps. Zu dessen ersten Besuchern gehören auch Andrea Zahn und ihr sechs Monate alter Sohn. „Wir hatten Startschwierigkeiten. Tobias wollte nicht trinken“, sagt sie. Andrea Zahn suchte auch Rat und Unterstützung beim Jugendamt. Dort erfuhr sie von dem Angebot in Hochdahl.

„Dort wurde mir wirklich geholfen“, sagt sie. Mit ihrer Familie ist sie erst 2007 nach Unterfeldhaus gezogen. Nach Alt-Erkrath kommt sie gerne, es liege einfach näher. Und sie hat gleich eine Freundin, die sie im Roncalli-Haus kennengelernt hat, mitgebracht. „Es ist super, dass ich hier jetzt endlich Leute kennen lernen kann“, sagt sie.

Und weil nicht nur ein offenes Angebot für Eltern und deren Nachwuchs fehlt, sondern auch Angebote wie Geburtsvorbereitungskurse, Säuglingspflege, Rückbildung und Babymassage, will das Familienzentrum bald auch diese Lücke schließen.

TANJA ALBRECHT
Westdeutsche Zeitung, 8. Mai 2012



Foto: P. G. Meister_pixelto.de

Altpapier sammeln für die Kitakasse

Das Sammeln von Recyclingpapier ist eine einfache und sinnvolle Möglichkeit, die oft knappen Kassen von privaten und öffentlichen Schulen, Kitas und Vereinen aufzubessern. Das an dem Verein gesammelte Altpapier wird vergütet und kommt so dem Verein zugute. Nebenbei wird durch die Trennung von Recyclingpapier ein wertvoller Beitrag zum Umweltschutz geleistet.

Das Papierbank-System ist bereits an vielen Schulen, Kitas und Vereinen erfolgreich etabliert und funktioniert denkbar einfach:

1. Sie bekommen von uns Sammelbehälter für die Erfassung des Altpapiers kostenfrei zur Verfügung gestellt.
2. Sobald die Sammelbehälter gefüllt sind, werden diese von uns abgeholt. In Abhängigkeit von der Qualität und dem Gewicht der gesammelten Recyclingpapiere erhält der Verein eine Vergütung von bis zu 5 cent pro 1 kg Papier
3. Die Vergütung wird auf ein von dem Verein benanntes Konto, z. B. des Fördervereins, überwiesen und steht dann für Investitionen zur Verfügung.

Für weitere Informationen steht die Website www.papierbank-solingen.com zur Verfügung. Für Rückfragen erreichen Sie uns unter der Rufnummer 01578 96 95 109 oder unter info@papierbank-solingen.com.

Warum ein Kopfstand für KITA-LeiterInnen gesund sein soll ...

Kollegiale Beratung als Instrument der Gesundheitsförderung

Stellen Sie sich vor: 15 Minuten lang Kopfstand! Es fängt mit der Schwierigkeit an, eine geeignete Wand zu finden, alle Viere auf den Boden, die Hände und der Kopf in Wandnähe, die Füße abstoßen, so dass der Körper seine gewohnte Ausrichtung verliert. Kopfüber mit den Füßen nach oben an die Wand gelehnt! Das Blut schießt in den Kopf, die eigene Wahrnehmung gewöhnt sich nur zögerlich an die auf dem Kopf abgebildete Umgebung... Die Kinder wären begeistert, würden Sie Ihre Leiter und Leiterinnen so sehen.

Im übertragenen Sinne wird der Kopfstand ganz bequem auf einem Stuhl sitzend in der Kollegialen Beratung ausgeführt. Die Methode nennt sich „Kopfstandbrainstorming“: Eine Sichtweise, eine Frage oder eine Beschreibung wird „auf den Kopf“ gestellt und in ihr Gegenteil verkehrt. Dieses scheinbar widersinnige Vorgehen hat den Effekt, dass der zu Beratende sich schnell von eigenen Perspektiven distanzieren kann und der Weg für eine neue Betrachtung der Lage frei ist. Das Kopfstandbrainstorming ist nur eine von vielen effektiven Beratungsmethoden der Kollegialen Beratung, die 18 Kita-Leiterinnen und -Leiter im Frühjahr 2012 beim 3tägigen Workshop „Führung gesund gestalten durch Kollegiale Beratung“ kennenlernten und praktisch ausprobierten.

Die Anforderungen an Leitungskräfte sind - auch im Hinblick auf die strukturellen Veränderungen in der Kindergartenlandschaft - mehrdimensional (Personal- und Teamarbeit, Konzeptionsentwicklung und Bedarfsanalyse, Außendarstellung und Öffentlichkeitsarbeit, fachliche Steuerung insbesondere der frühkindlichen Pädagogik, Budgetierung und Controlling – um nur einige Dimensionen zu nennen).

Die Gesundheit der pädagogischen Fach- und Führungskräfte spielt dabei eine zentrale Rolle. Wie kann es mir als Leitung

und meinem Team gelingen, unseren Beruf gesund auszuüben? Was hält mich dabei gesund? Wie kann ich meine Führungsarbeit so gestalten, dass auch meine mentale und psychische Gesundheit stabil bleibt? Die Bearbeitung von beruflichen Problemfeldern in der Kollegialen Beratung kann hierbei einen wichtigen Beitrag zur Vermeidung oder Verminderung von mentalen und psychischen Belastungen führen. Dies wiederum wirkt sich direkt auf die Zufriedenheit, die Arbeitsmotivation und eine konstruktive Arbeitseinstellung aus. Kollegiale Beratung ist ein wirkungsvolles Instrument für die eigene und kollektive mentale und psychische Gesundheitsförderung.

Die in den Beratungsrunden gefundenen Lösungsansätze sind häufig der Katalysator, um eine tragfähige eigene Lösung für berufliche Konfliktsituationen einzuleiten. Die vielfältigen Sichtweisen der Beraterkolleginnen und -kollegen ermöglichen dabei die Erweiterung der eigenen Handlungsspielräume. Leiterinnen und Leiter, die Mitglied regelmäßiger Beratungsgruppen sind, berichten, dass die Anteilnahme und Unterstützung anderer Gruppenmitglieder ermutigend für die eigene berufliche Praxis wirkt. Eine Führungskraft sagt: „Das Wieder-Vertrauen in meine eigenen Fähigkeiten hat mich gestärkt. Ich konnte erkennen, dass ich sehr wohl auch noch andere Möglichkeiten in der entsprechenden Situation zur Verfügung habe.“

Anke Löbach, Leiterin einer Tageseinrichtung, hat nach dem Workshop den Transfer in den beruflichen Alltag kreativ weiterentwickelt. Sie berichtet: „Ich habe im Team die Kollegiale Beratung erarbeitet und an einem Konzeptionstag letzter Woche eine Beratung ausprobiert. Es ist alles super verlaufen und die Kollegen waren von der Methode hellauf begeistert. Die Fallgeberin fühlte sich sehr gut beraten.



Wir wollen jetzt die Kollegiale Beratung in unser „Teamprogramm“ einflechten.“ Na dann! Einen Kopfstand im Rahmen der Kollegialen Beratung für die Gesundheit? Ausprobieren lohnt sich. In 2013 finden dieser und weitere Workshops zum Thema „Gesundheit“ statt.

MADELEINE WENDT
Dipl.-Pädagogin, systemische Beraterin (SG)

Bürgerschaftliches Engagement in Kitas

Am 19. und 20. April 2012 fand unter dem Titel „Bürgerschaftliches Engagement in Kindertagesstätten“ in Mainz die gemeinsame Fachtagung des BBE, der Staatskanzlei und des Ministeriums für Integration, Kinder, Jugend und Frauen Rheinland-Pfalz, der Bertelsmann-Stiftung sowie der Arbeitsgemeinschaft der Caritasverbände und der Diakonischen Werke in Rheinland-Pfalz statt. Mehr als 150 Teilnehmer nutzen die Gelegenheit, sich in Fachvorträgen, Podiumsgesprächen sowie in elf Workshops über Bedeutung, Möglichkeiten und Perspektiven der Ausgestaltung freiwilligen Engagements in Kitas zu informieren.

Ein Kreis aus Mitgliedern der AG 2 „Bildung und Qualifizierung“ des BBE und den Veranstaltern der Tagung „Bürgerschaftliches Engagement in Kindertagesstätten“ hat ein Diskussionspapier mit 13 Thesen zum Thema bürgerschaftliches Engagement in Kitas erarbeitet. Die Thesen gehen aus vom Recht der Kinder auf Beteiligung. Sie thematisieren bürgerschaftliches Engagement als Bildungschance und Kitas als Lernorte für Engagement. Sie fordern daher eine strukturelle Verankerung in Kitas und eine Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte bei der Umsetzung. Des Weiteren formulieren sie notwendige Bedingungen

für das Gelingen des bürgerschaftlichen Engagements in Kitas und zeigen auf, welche Rollen die unterschiedlichen Akteure wie Eltern, Fachpersonal und Träger dabei einnehmen.

DR. REINHILD HUGENROTH
Sprecherin der AG 2 „Bildung und Qualifizierung“
des BBE

www.b-b-e.de/fileadmin/inhalte/aktuelles/2012/05/nl09_tagungsbericht_be_kita.pdf
Siehe auch auf www.b-b-e.de, Newsletter
Nr. 9, 2012



Das Magazin der Süddeutschen Zeitung hat sich in seiner Ausgabe 12/2012 einen Spaß damit gemacht, klassischen Gemälden neue Bildtitel zu geben. So erging es auch dem im Madrider Thyssen-Bornemisza-Museum ausgestellten Ölgemälde „Venus und Mars“ des italienischen Malers Carlos Saraceni (ca. 1580 bis 1620); es erhielt von den Redakteuren die Bildunterschrift „Die Zustände in dieser Kinderkrippe sind unverantwortlich“. Und diese Bildunterschrift veranlasste uns, Ihnen diesen Spaß nicht vorzuenthalten.

AusZEITen in Marienstatt und Marienthal

Alle pädagogischen Mitarbeitenden der neun im rheinland-pfälzischen Teil des Erzbistums gelegenen katholischen Kindertageseinrichtungen waren in diesem Jahr eingeladen ins Zisterzienserkloster Marienstatt bzw. ins Bildungshaus Kloster Marienthal. Neben biblischen, lyrischen, musikalischen und theologischen Zugängen zum Thema ZEIT blieb Zeit zu Stille und Gespräch, Gebet und Eucharistiefeier, die gemeinsam mit einem der jeweils zuständigen Pfarrer gefeiert wurde. „Alles hat seine Zeit“ weiß der alttestamentliche Weisheitslehrer Kohelet. Das

wissen auch Erzieherinnen und Erzieher und nahmen sich diese Zeit, die aktiv mitgetragen, mitgeplant und mitgestaltet wurde und wird durch Seelsorger aller beteiligten Pastoralteams. Erkennbar wurde an diesen Tagen auch die hohe religiöse/spirituelle Kompetenz der pädagogischen Mitarbeiterinnen.

Trotz anderer landesgesetzlicher Rahmenbedingungen (als in NRW) ist auch in dieser Region des Bistums die Entwicklung zum oder die Evaluation des bestehenden Katholischen Familienzentrums vorangeschritten.

MARIENTHALUZTRSM
EQRIUEDHQGOELMNI
IPEBEBRSSIOHSLMNIP
HMJKALÖWRTUZYIV
ZAAKLQNJALZYNKHA
ALLES HAT SEINE ZEIT
SBHMEIGENOBOETPN
EDUIOPLKUZRGHJKM
DSEMIÖDEUZQWBPIW
OPNFITZIUKJHVAEDJ
MAWHKREWSCDFGMÖ
RTZRWMARIENSTATT

Impressionen zur Gestaltung von Außengeländen für Kinder – Schwerpunkt U3

Fotografische Eindrücke aus Kitas im Erzbistum Köln

In der Fortsetzung unseres Artikels aus der KOMPAKT Ausgabe 1/2012 blicken wir in diesem Heft auf das Außengelände einiger Einrichtungen. Dabei stellen wir zwei unterschiedliche Konzeptionslinien fest: Eins für Alle: Das bestehende Gelände wird U3-tauglich gemacht. Eins für U3: Innerhalb des bestehenden Geländes wird ein U3-Bereich eingerichtet.

Das Kinderparlament der Kita St. Jakobus in Engelskirchen-Ründeroth hat abgestimmt, das Ergebnis ist eindeutig: Auf Platz Eins der zehn beliebtesten Spielorte in ihrer Kita landet das Außengelände. Sollte eine ähnliche Abstimmung bei vielen der verantwortlichen Erwachsenen beim derzeitigen U3-Ausbau stattfinden, so käme das Außengelände wahrscheinlich nicht einmal unter die Top 10. In der Planung vor Ort wird oft die räumliche Gestaltung im Gebäude sowie deren Ausstattung quadrategenau vorgenommen, das Außengelände jedoch wird vernachlässigt.

In manchen Fällen sind alle Investitionsmittel für die Qualifizierungsmaßnahme verplant noch bevor jemand auf die Idee kommt, dass auch dieser Bereich gestaltet werden muss. Grundsätzlich gilt es, zunächst ein Gesamtkonzept für das Außengelände vorzunehmen, unabhängig davon, ob die Realisierung mit den aktuell zur Verfügung stehenden Finanzmitteln gelingen kann oder nicht.

In einigen Fällen hat es sich aus pädagogischer Sicht als wertvoll erwiesen, dass es eine Zeit lang Bereiche gab, die (noch) nicht fertig waren, sondern quasi als Brachland der kindlichen Fantasie zur Verfügung standen. Für die Planung gibt es neben der Fachberatung inzwischen einige Firmen im Landschaftsgartenbau, die sich intensiv mit Kindergärten befasst haben, stellvertretend sei hier die Natur- und Abenteuerschule NUAS in Bergisch Gladbach genannt [www.nuas.de].

Genauso wie es bei der Raumnutzung unterschiedliche konzeptionelle Ansätze gibt, beobachten wir in der Praxis verschiedene Lösungen. Einige Einrichtungen überprüfen und ergänzen bestehende Spielbereiche und Geräte bezüglich sicherheitsrelevanter Aspekte und schaffen bewusst keinen separaten U3-Bereich. Durch bauliche Zugangsbeschränkungen wie etwa das Entfernen der untersten Sprosse wird erreicht, dass kleine Kinder ein bestimmtes Klettergerät noch nicht nutzen können. Andere Einrichtungen legen bewusst einen U3-Bereich als geschützten und „verkehrsberuhigten“ Raum an. Sinnvollerweise befindet er sich unmittelbar am Gruppenraum, so dass die Kinder ihn als Erweiterung des vertrauten Bereiches erfahren. Geschützt soll dabei nicht umzäunt bedeuten, sondern z. B. durch eine Hecke oder Baumstämme umfasster Raum mit einem Sandbereich, einem Spielhaus oder einem Matschtisch. Hintergrund dieses pädagogischen Ansatzes ist die Vorstellung, dass die jüngeren Kinder mit dem gesamten Außengelände zunächst überfordert sind und ähnlich wie im Gebäude die einzelnen Funktionsbereiche erst im Laufe der Zeit entdecken und nutzen können. Immer mehr Einrichtungen entdecken die kreativen Potenziale einer naturnahen Gestaltung gegenüber der hauptsächlichlichen Verwendung fertiger Spielplatzgeräte. Werden solche Geräte in das Gelände integriert, gilt es zu beachten, dass diese grundsätzlich für Kinder ab drei Jahren konzipiert werden, da es für jüngere Kinder keine gesicherten ergonomischen Erkenntnisse gibt. Dies ist für das pädagogische Personal insofern bedeutsam, da sich hieraus eine sehr individuelle Form der Aufsicht, besser ausgedrückt der Begleitung, ergibt. Mit fortschreitendem U3-Ausbau gibt es auch immer mehr Einrichtungen, die bereits praktische Erfahrungen mit ihrer Konzeption für das Außengelände

gemacht haben. Manches hat sich dabei als positiv erwiesen, manches würde heute anders entschieden. Einige Einrichtungen geben uns durch die folgenden Bilder einen Einblick in ihre jeweiligen Lösungen. Für die Einrichtungen, die sich gerade in der Planungsphase für ihr Außengelände befinden, ist der vorliegende Beitrag auch als Einladung zu verstehen, von den Erfahrungen anderer Kitas zu profitieren und Kontakt aufzunehmen.

Auf Platz Zwei bei der Abstimmung in der Kita Ründeroth kam übrigens der Bewegungsraum, wen wundert's?!

Weitere Informationen rund um die Konzeption von Außengelände für den U3 Bereich sowie Hinweise zu den entsprechenden Sicherheitsnormen finden Sie unter www.katholische-kindergaerten.de

ANDREAS WELZEL
Fachberater

Bilder:

Kita St. Nikolaus Wipperfürth

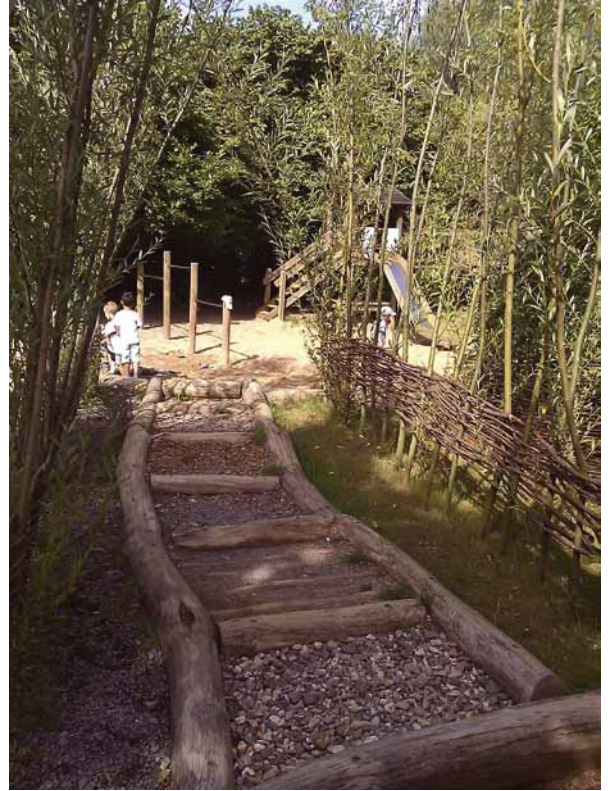
Kita St. Severin Lindlar

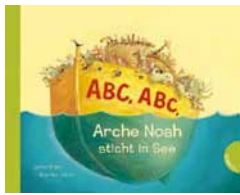
Kita St. Anna Wipperfürth Thier

Kita St. Josef Langenfeld









James Krüss /
Günther Jakobs:
*ABC, ABC, Arche
Noah sticht in
See. 26 Seiten, mit
zahlreichen bun-
ten Bildern. Stuttgart: Gabriel 2012. ISBN
978-3-522-30316-3. 7,95 Euro*

(-d) James Krüss' Klassiker-ABC von der Arche Noah wurde von Günther Jakobs herrlich illustriert und so wird es den Kindern doppelt Spaß machen, diese Reime vorgelesen zu bekommen. Eine Kostprobe gefällig?

Als einst Noah mit den Söhnen
Also Japhet, Sem und Ham –
Anfang in Arabiens Auen
An der Arche fest zu bauen
Ahnt ihr, wer da helfen kam?
Adler, Alke, Albatrosse,
Alligator, Affe und
Aus Arabien edle Rosse,
Auch ein armer alter Hund.
Alle Tiere aus dem alten
Asien und Afrika,
Alle Arten und Gestalten,
Alle, alle waren da.



*Der Gottesdienst-
Würfel. Illustration-
en von Dorothea
Cüppers. Stuttgart:
Katholisches Bibel-
werk 2012. ISBN
40-32-382-28132-2.
7,95 Euro*

(-d) Auf den Gottesdienst-Würfel machten wir bereits in unserer letzten KOMPAKT aufmerksam. Dabei unterlief uns ein wirklich peinlicher Fehler. Wir bedauerten das Fehlen eines Bildes, das auf das Wort Gottes (Lesung, Evangelium) verweist. Dem ist nicht so: Natürlich gibt es ein solches Bild. Und ein Bild von dem das Wort auslegenden Prediger gibt es auch noch. Ob wir unsere „Falschaussage“ mit dem nochmaligen Hinweis auf dieses Medium wieder gutmachen konnten?



Manuela Monari
/ Brunella Baldi:
*Der rote Faden. 32
Seiten, durchge-
hend farbig illus-
triert, Innsbruck-
Wien: Tyrolia 2012.
ISBN 978-3-7022-
3196-5. 14,95 Euro*

(-d) „Entdecken, was die Welt zusammenhält. Ein außergewöhnliches Bilder-Buch für kleine Philosophen“, so offeriert der Verlag dieses poetische Bilderbuch zum Vorlesen. Wir fügen hinzu: „und kleine Theologen“. Es ist ein Bilderbuch, eher für ältere Kinder. Eine gewisse Fähigkeit zur Abstraktion ist sicher hilfreich, auch wenn die Illustrationen Hinweise geben, um die Begriffe „Universum“ und „Vernunft“ und „Wahrheit“ zu be-greifen. Aber die Frage nach Gott erfährt hier eine erste Antwort.



Angela Kaupp / Ste-
phan Leimgruber /
Monika Scheidler
(Hg.), *Handbuch der
Katechese. Für Studi-
um und Praxis. 5587
Seiten. Freiburg: Her-
der 2011. 978-3-451-
32386-7. 29,95 Euro*

(heg) Nicht erst seit der vernetzten Arbeit eines Familienzentrums sind katholische Kindertageseinrichtungen auch Orte katechetischen Handelns. Doch hat sich das Augenmerk auf die Wegbegleitung im Glauben seither verstärkt. Und deshalb ist dieses Handbuch auch für Kita-Leitungen empfehlenswert. Denn die Frage nach Gott stellt sich in der Alltagsarbeit mit den Kindern ebenso wie im Gespräch mit Müttern und Vätern; häufig ist die Hinführung zur Taufe in der Tagesstätte verortet, die Vorbereitung von Familien- bzw. (Klein-)Kindergottesdiensten sowie. Weitere Beiträge beschäftigen sich mit Beten, Symbolen, Interreligiosität. Und geschlechtssensibles Lernen wird auch berücksichtigt.



Matthias Beck: *Leben.
Wie geht das? Die Be-
deutung der spirituellen
Dimension an den Wen-
depunkten des Lebens.
230 Seiten. Wien-Graz-
Klagenfurt: Styria 2012.
ISBN 978-3-222-12251-
0. 19,99 Euro*

(heg) Der physiologischen Tendenz zur Unordnung – so der Autor in diesem nachdenkenswertem Buch – muss ständig entgegengewirkt werden „durch Kultivierung der verschiedenen Triebe im Menschen, ... und der Geist des Menschen muss geistig-intellektuell und geistlich-spirituell gebildet werden... Dies geschieht durch Erziehung, Bildung und spirituell-religiöse Unterweisung. Hier ist vor allem eine gute Pädagogik durch Eltern und Schule gefragt, die dem Menschen eine äußere und innere Bildung vermittelt.“ (S. 44) Schade, dass hier die Einrichtungen der Elementarpädagogik nicht aufgeführt werden. Denn eine Seite weiter berücksichtigt Beck den Kindergarten durchaus, wenn er das Wissen um die „Brüchigkeit der Welt“ (45) auch mit dortigen Erfahrungen (Streit mit anderen Kindern) beschreibt. Von den Naturwissenschaften her beantwortet Beck die Frage nach Sinn und Deutung des Lebens. Und eine Antwort ist seiner Meinung nach ohne die existenzielle, lebensentscheidende Dimension des Religiösen nicht möglich.



Marita Dobrick, *Demokratie in Kinderschulen. Partizipation & KiTas (Frühe Bildung und Erziehung)*. 160 Seiten. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2011. 978-3-525-70114-0. 16,95 Euro



Rüdiger Hansen / Raingard Knauer / Benedikt Sturzenhecker, *Partizipation in Kindertageseinrichtungen. So gelingt Demokratisierung mit Kindern!* 384 Seiten.

Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 2011. Schriftenreihe Band 1168. Lizenzausgabe des Verlages Das Netz Weimar-Berlin. ISBN 978-3-8389-0168-8

(gf) Auf dem „Recht des Kindes auf Achtung“ basierte die Pädagogik des polnischen Arztes, Waisenhausleiters und Schriftstellers Janusz Korczak schon vor rund hundert Jahren, denn er wusste: Kinder werden nicht erst Menschen, sie sind es von Anfang an. Und auch Maria Montessori, Alexander Neill, Célestine Freinet und Paolo Freire haben mit ihren pädagogischen Überlegungen viel zur „Partizipation in Kindertageseinrichtungen“ beigetragen. Das alles ist in der umfangreichen Veröffentlichung der Bundeszentrale für politische Bildung nachzulesen. Es ist ein Handbuch, hervorgegangen aus der langjährigen Entwicklung eines immer wieder in der Praxis (zwei Modellprojekte) erprobten Konzepts „Die Kinderstube der Demokratie“.

Auf den im Vorfeld von den drei Autorinnen veröffentlichten Ergebnissen baut auch Dobrick in ihrer „Demokratie in Kinderschulen“ auf. Die verschiedenen Beteiligungsformen zählen zu den Eckpfeilern von Erziehung, Bildung und Hilfeprozessen in Diensten und Einrichtungen. Mit Partizipation ist damit ein Lernfeld gemeint, das den Erwerb von Schlüsselqualifikationen versteht, die eine moderne Gesellschaft braucht. Dazu zählen soziale Kompetenzen, angemessene Interessenvertretung und konstruktive

Konfliktlösungen. Partizipation stärkt die Persönlichkeit und entfaltet das Entwicklungspotential junger Menschen. Sie führt somit zur Ausbildung von Ressourcen und Schutzfaktoren.



Birgit Butz/Anna-Kristina Mohos/Unmada Manfred *Kindel, Singen, spielen, erzählen mit Kindergebärden Lieder, Fingerspiele und Reime mit den Händen begleiten – für Kinder von 0 bis 4 Jahren*. 92 Seiten + CD-Rom. Münster: Ökotoxia 2012. ISBN 978-3-86702-180-7. 19,80 Euro

Unmada Manfred *Kindel, Singen und spielen mit Kindergebärden. Gebärdenlieder für die Kleinsten zum Mitsingen und Mitmachen*. CD. Münster: Ökotoxia 2012. ISBN 978-3-86702-197-5. 14,90 Euro

(-d) Wir alle wissen es: vor der Sprache ist die Geste, die Gebärde. Dass auch schon Babys sich dieser „Sprache“ bedienen können, greifen die beiden Autorinnen und der Liedermacher auf und machen mit vielen Beispielen Kindergebärden zu einem Lehr- und Lernmittel. Das hört sich jetzt sehr steif an, ist aber in der Umsetzung ein überaus bewegliches Buch. Für das Singen, Spielen und Erzählen im U3-Bereich fast ein Muss!



Margret Färber, *Wir erleben Gottes Haus. Mit Kindern Kirchenräume entdecken*. München: Don Bosco Medien 2012. ISBN 978-3-7698-1927-4. 14,95 Euro

(-d) Als Ende Mai ein Erdbeben in Norditalien große Schäden verursachte, überschrieb die ‚Süddeutsche Zeitung‘ einen Beitrag mit „Die enthauptete Landschaft“. Gemeint war damit, dass allein in der Region zwischen Brescia und Mantua fast alle der mehr als hundert Kirchtürme beschädigt wurden und so die Orientierung in der gleichförmigen Landschaft erschwert ist. Auch im Rheinland, in Deutschland überhaupt, sind Kirchtürme Orientierungspunkte. Und so verwundert es nicht, dass Margret Färber ihren Kinderführer damit beginnt, „das Kirchengebäude von außen“ (Turm und Glocken) zu erkunden und sich dann von draußen nach drinnen bewegt: durch die Tür am Weihwasserbecken vorbei zum Altar hin, zum Ambo und Tabernakel. Sie achtet dabei auf Licht und Schatten, auf Farben und Formen. Ein praktischer Ratgeber.

**Aktuelle Informationen
im Internet:**

www.caritasnet.de

www.beratung-caritasnet.de

www.katholische-kindergaerten.de

www.katholische-familienzentren.de

www.fobi-kita.de



Ilka Weigand: Frauen und Jungen. eine pädagogische Herausforderung (Frühe Bildung und Erziehung). 128 Seiten. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2012. ISBN 978-3-525-70132-4. 16,95 Euro

Die Erziehungs- und Bildungsverantwortung liegt nach wie vor überwiegend bei den Frauen und ist weiblich geprägt. Auch in Kitas und Grundschulen sind weitgehend Frauen beschäftigt. Die Autorin stellt die Frage, was dies für Jungen bedeutet. Wie können Frauen dafür sorgen, dass ihre Beziehung zu Jungen über die Pflege und Betreuung hinausgeht?

Das Buch liefert theoretische und wissenschaftliche Basisinformationen zur Jungensozialisation, ergänzt mit Beispielen aus der Praxis. Es will den Blick schärfen für die Besonderheiten, die Jungen ausmachen. Weigand, die selbst Erzieherin und Sozialpädagogin ist, plädiert dafür, dass besonders Erzieherinnen sich in einen Prozess der Auseinandersetzung mit den eigenen Grenzen als Frau einlassen. Dem Thema Jungen in der Kita widmet sie ein eigenes Kapitel. Kitas, so schreibt sie, neigen dazu, Traditionsschmieden für Geschlechterrollen zu sein. Das Geschlecht eines Kindes sollte aber nur als eine von vielen Facetten im Kitaalltag berücksichtigt werden. Dabei, so Weigand, gehe es nicht um eine generelle Gleichbehandlung von Jungen und Mädchen, sondern darum, die unterschiedlichen Lebenswelten von Jungen und Mädchen im Blick zu haben. Voraussetzung hierfür, so zeigt die Autorin auf, ist die eigene Biografearbeit und ständige Selbstreflexion, um eine Haltung zu entwickeln, die die Geschlechtergerechtigkeit immer im Blick behält.

Das Buch richtet sich jedoch nicht nur an Frauen und Pädagoginnen, sondern lädt ausdrücklich auch Männer ein, sich mit dem Thema zu befassen. So fordert die Autorin weibliche und männliche pädagogische Fachkräfte dazu auf, „den Teamgedanken zwischen Mann und Frau, im Rahmen der Jungensozialisation weiterzuentwickeln“. DANIELA STEFFES



Rita Haub (Hrsg.), Ein Kind von vielen. Erlebnisse und Gedanken des P-Tie im Kinderheim. 368 Seiten. Würzburg: Echter Verlag 2012. ISBN 978-3-429-03490-0. 19,80 Euro

(heg) „In all den vergangenen Jahren habe ich begriffen, dass die schwachen Menschen von den stärkeren Menschen sowie von der Gier des Wohlstands zerstört werden. Viele Randgruppen sind in unserer Gesellschaft verpönt und geraten in Vergessenheit. Sie werden nicht anerkannt, werden verstoßen, werden benachteiligt, werden wie Aussätzige behandelt, werden in der Konversation gemieden, um nur einige Merkmale des Umgangs mit den Randgruppen zu nennen. All dies hat mich nicht nur bewegt, sondern auch innerlich angespornt, von meinem Leben und von meinen Erfahrungen zu berichten. Immer in der Hoffnung, anderen Menschen damit zu dienen.“

Und das macht er unter dem Namen P-Tie; er will damit eine gewisse Distanz zu seinem heutigen Leben halten. Die Autobiographie, die keine „Generalabrechnung mit Personen und Institutionen aus meinem bisherigen Leben“ sein soll, hat die Historikerin Haub herausgegeben, um – wie sie in ihrer Einführung schreibt – „dem Freund die Würde und Wertschätzung wieder zu geben, die er durch all das Erlebte verloren hat.“

Der 1960 Geborene hat von seinem 3. bis zu seinem 16. Lebensjahr im Kinderheim gelebt, weil seine alkoholkranken Eltern ihn und seine Geschwister nicht versorgen konnten.

Ja, es ist ein bedrückendes, aber auch ein ermutigendes Einzelschicksal, das P-Tie hier vor uns ausbreitet. Aber wie vielen Kindern und Jugendlichen erging es in den vergangenen Jahrzehnten ähnlich. Und sie haben vielleicht nicht den Glauben gehabt, der hier helfend, ja heilend eingegriffen hat. Und es fehlte ihnen die Widerstandsfähigkeit (= Resilienz) gegen das sie umgebende krankmachende System.



Martina Steinkühler, Susanne Göhlich, Was macht das Christkind auf der Erde? Bilderbuch, 24 Seiten durchgängig

farbig kartoniert. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 201. ISBN 978-3-525-58037-0. 1,95 Euro

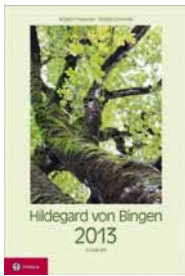
„Was hast du“, fragt Petrus, „den Menschen von Gott zu verkünden?“ „Gott liebt sie“, sagt Jesus. „er will, was verloren ist, wiederfinden.“

„Was hast du“, fragt Petrus, „den Menschen von Gott zu geben?“ „Gott liebt sie“, sagt Jesus. „Er will, dass sie leben.“

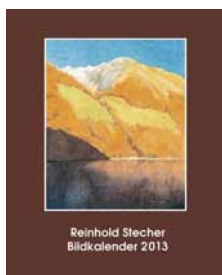
„Was hast du“, fragt Petrus, „den Menschen von Gott zu sagen?“ „Sie dürfen“, sagt Jesus, „wie Gott selbst – Liebe wagen!“

(-d) Die drei Fragen werden mit dem Gleichnis vom verlorenen Schaf und dem barmherzigen Samariter, mit Hinweisen auf Heilungen von Kranken und Behinderten beantwortet.

Eine kurz gefasste Jesus-Biografie ist dieses gereimte Bilderbüchlein. Eine kleine Bibel für kleine Kinder, für jüngere Geschwister zum Vorlesen – denn für die ganz Kleinen ist das Papier nicht reißfest genug. Es beantwortet für die Kleinsten, wie es nach Weihnachten weiterging mit dem Christkind.



Hildegard von Bingen
Kalender 2013 (Jahres-
thema: Grünkraft) mit
13 farbigen Abbildun-
gen. Hrsg. von Brigitte
Pregener und Brigitte
Schmidle. 21 x 31 cm.
Innsbruck: Tyrolia Ver-
lag 2012. ISBN 978-3-7022-3182-8.
12,95 Euro



Reinhold Stecher
Bildkalender 2013
mit 13 farbigen
Abbildungen. 34 x
42 cm. Innsbruck:
Tyrolia Verlag
2012. ISBN 978-3-
7022-3183-5.
19,95 Euro

(heg) Auch in diesem Jahr machen wir wieder gerne auf zwei Kalender aus dem Tyrolia-Verlag aufmerksam. Die in diesem Jahr heilig gesprochene Hildegard liefert die weisen Texte zu den Fotos von Thomas Schmidle. Ergänzt werden diese auf der Rückseite durch Gesundheitstipps und Hinweisen auf Getränke, Speisen und Heilmittel.

Mindestens ebenso dekorativ sind die Aquarelle des Innsbrucker Altbischofs. Die von Ingeborg Ladurner zu jedem Bild hinzugefügten Texte passen gut dazu.



201. ISBN 978-3-406-62470-4. 89 Euro

Grube / Wah-
rendorf (Hrsg.),
Sozialgesetzbuch
XII - Sozialhilfe mit
Asylbewerberleis-
tungsgesetz – Kom-
mentar. 926 Seiten.
München: C.H. Beck
Verlag, 4. Auflage

In 4., überarbeiteter Auflage liegt die Kom-
mentierung zum SGB XII einschließlich
des Asylbewerberleistungsgesetzes vor.
Dies war notwendig geworden, weil seit
der 3. Auflage das Gesetz zur Ermittlung
von Regelbedarfen und zur Änderung des
Zweiten und Zwölften Sozialgesetzbuches
in Kraft getreten ist.

In gewohnt qualifizierter Weise werden
die Neuregelungen im SGB XII wie zum
Beispiel die Vorschriften zum notwendigen
Lebensunterhalt, Regelbedarf und Regel-
satz oder zum Bildungs- und Teilhabepaket
ausführlich und unter Berücksichtigung
von Rechtsprechung und Literatur erläu-
tert. Dabei setzt sich der Kommentar auch
kritisch mit den gesetzlichen Änderungen
auseinander und zeigt gesetzgeberische
Fehlleistungen im Hinblick auf Abwei-
chungen zwischen Normen des SGB II
einerseits und des SGB XII andererseits
auf, wo es unterschiedlicher Regelungen
für den jeweiligen Rechtskreis nicht be-
darft hätte.

Rechtsprechung und Literatur sind bis
Anfang 2012 berücksichtigt worden. Die
aktuelle Entscheidung des Bundesver-
fassungsgerichts vom 18. Juli 2012 zur
Verfassungswidrigkeit der Leistungshöhe
des Asylbewerberleistungsgesetzes wurde
mithin noch nicht berücksichtigt.

Mit dem Kommentar soll denen, die nicht
auf Datenbanken und veröffentlichte Li-
teratur zugreifen können, ein Zugang zu
den auftretenden Problemen verschafft
werden. Aber auch für professionelle
Rechtsanwender bietet die neue Auflage
rasche Orientierung und ist für die prakti-
sche Beratungsarbeit von großem Nutzen

STEFANIE HERMANN



Britta Schirmer; Her-
ausforderndes Verhal-
ten in der KiTa. Zap-
pelpilipp, Trotzkopf
& Co. 160 Seiten. Göt-
tingen: Vandenhoeck &
Ruprecht 2011. ISBN
978-3-525-70163-8.
16,95 Euro

(lilü) Sie alle haben schon einmal Kinder
betreut, die Sie Trotzkopf, Zappelpilipp,
Einzelgänger oder Traumsuse genannt ha-
ben. Aber hatten Sie auch schon einmal
AD(H)S-Kinder oder ein Kind mit dem
Asperger-Syndrom? Ganz bestimmt – nur
die Diagnose fehlte! Dieses Buch hilft, die
Beobachtung zu stärken und bietet vielfäl-
tige Tipps für den pädagogischen Alltag.
In jeder Gruppe gibt es Kinder, die ihre
Erzieherinnen durch ihr Verhalten wie
z. B. großen Bewegungsdrang, Aggression
oder Abgrenzung von den Kindern stär-
ker herausfordern als andere. Wie kann
man sie in den KiTa-Alltag einbinden und
förderliche Rahmenbedingungen für ihre
Entwicklung schaffen?

Praxisbezogen stellt die Autorin die nöti-
gen entwicklungsfördernden Rahmenbe-
dingungen der KiTa dar und zeigt konkrete
und leichte umsetzbare Möglichkeiten des
Umgangs mit herausforderndem Verhal-
ten auf. Dieses Wissen hilft letztlich nicht
nur dem Kind. Aktives, konzeptgeleitetes
Pädagogenverhalten reduziert auch die
Arbeitsbelastung der Erzieherinnen, die
sich als erfolgreich und wirkungsvoll in
ihrer Arbeit erleben können.



Matthias Franz / André Karger (Hg.): *Neue Männer – muss das sein? Risiken und Perspektiven der heutigen Männerrolle: 268 Seiten mit 3 Abbildungen und 19 Tabellen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2011. ISBN 978-3-525-40440-9. 24,95 Euro*

Hier ist er endlich, der Bericht zur Lage des gemeinen Mannes. Wussten wir schon seit längerer Zeit um der Unsicherheiten vieler Männer, ihre Rolle zu finden, um ihrer latenten Sprachlosigkeit und Bildungs- sowie Leistungsdefizite und um der Tatsache des (statistisch) früheren Todes. Jetzt begreifen wir einige der Ursachen und erkennen Zusammenhänge – zum Teil im Kontext weiblichen Verhaltens. Ausgehend von stereotypen Grundbefindlichkeiten des Mannes (z. B. der kranke, verlassene oder der vaterlose Mann) findet in neun Einzelbeiträgen namhafter Wissenschaftler eine soziale, soziologische und/oder entwicklungspsychologische Analyse statt. Diese Sezierung am Männlichen lässt sich nicht einfach flott lesen, fördert aber in der intensiven Beschäftigung manch Erhellendes zu Tage. Z. B., dass die bekanntermaßen gegenüber Mädchen kompliziertere und störungsanfälliger frühkindliche Entwicklung der männlichen Identität oft mit parentisierenden Elternteilen oder pseudo-ödpalem mütterlichem Verhalten zusammenhängt. Nicht immer mögen die Erkenntnisse neu sein, aber die Fundiertheit der Analysen fasziniert und eröffnet vielfältige Handlungsansätze für die beratende, begleitende und behandelnde Praxis. Damit bestätigen die Beiträge indirekt die Bedeutung von Väterarbeit, Vernetzung der Kitas mit Beratungsstellen, Gesundheitskursen etc. und damit die Zielrichtung vieler Familienzentren. Und genau darin liegt der Kita-relevante Wert dieses Sammelbandes.

MICHAEL WEHLING



Reiner Knieling / Andreas Ruffing (Hg.): *Männerspezifische Bibelauslegung. Biblisch-theologische Schwerpunkte Band 36. 255 Seiten. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2012. ISBN 978-3-525-61617-8. 24,95 Euro*

Die männerspezifische Bibelauslegung versteht sich als eine neue Fachrichtung innerhalb der Bibelwissenschaften und will einen „kritischen Dialog zwischen Männererfahrungen und Männlichkeitskonzepten der Bibel und der Erfahrungswelt heutiger Männer unter dem Maßstab der Geschlechtergerechtigkeit“ initiieren. Es ist ein notwendiges, längst überfälliges und hilfreiches Buch. Hilfreich, weil es nicht nur in der Theorie verharret, sondern einen Bezug zur Praxis herstellt. Neun Artikel ausgewiesener Exegeten bieten eine Diskussion hermeneutischer Grundfragen, exemplarische Bibelauslegungen alt- und neutestamentlicher Texte sowie Anknüpfungspunkte für das Hier und Heute vielfältigen männlichen Daseins, das geprägt ist u. a. durch die Arbeits- und Berufswelt, Rollenkonflikte und das Bewältigen von Krisen. In zwei abschließenden Beiträgen wird die Relevanz für kirchliches Lebens heute (männerfreundliche Grundhaltung in gemeindlichen Vollzügen) aufgezeigt. Die Autoren wollten nach ihrem Selbstverständnis kein Männerbuch vorlegen, sondern ein Diskussionsbuch für den geschlechterübergreifenden Dialog mit zahlreichen Anregungen, vermeintlich Altbekanntes aus neuen Perspektiven zu betrachten. Das ist ihnen erfrischend geglückt! Mit Freude und Lust lassen sich die theologisch-fundierte, dennoch kurzweilig geschriebene Beiträge lesen. Wir erfahren, dass das Buch Genesis Basisinformationen für moderne Gewaltforscher enthält, warum Jakob ein Vorbild für männliche Jugendliche sein kann, das bereits im Buch Jeremia eingefahrene Geschlechterrollen passé sind, die Evangelien eine deutliche „Anti-Macho“-Linie einschlagen und Paulus' Verhältnis

zu Frauen facettenreicher war als bisher angenommen.

Die Lektüre des über 250 Seiten starken Buches ist sicherlich ein Gewinn für alle, die in der Seelsorge, Kita, Schule oder Beratung ihre eigenen Rollenidentifikationen als Frau oder Mann reflektieren und Nutzen für eine geschlechtersensiblere Arbeit gewinnen wollen.

MICHAEL WEHLING



Inga Bodenburg, *Der Entwicklung Raum geben. Ausstattungsideen für Kitas. Aus der Reihe: Kinder von 0 bis 3 Basiswissen. 152 Seiten. Berlin: Cornelsen 2012. ISBN 978-3-589-24768-4. 16,95 Euro*

In Zeiten des U3-Ausbaus entstehen vielerorts neue Räumlichkeiten, die gestaltet werden müssen. Der Tenor des Buches widerspricht der pädagogischen Idee, nach der die Räume der zweite oder dritte Erzieher seien, denn erst die Kinder, so die Autorin, machen die Räume lebendig und beseelen sie. Also kommt es darauf an, was die Kinder in den Räumen vorfinden. Hier gibt das Buch grundlegende und praxisnahe Informationen und Entscheidungshilfen bei der Einrichtung von Einrichtung. Entwicklungspsychologische Erkenntnisse fließen dabei ebenso ein wie ergonomische Aspekte beispielsweise zu Sitzmöbeln für Kleinkinder. Durch eine klare Gliederung kann es gut als Nachschlagewerk sowohl bei der Planung von Räumen als auch zur Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption genutzt werden. Sehr empfehlenswert!

ANDREAS WELZEL



Niemals geht man so ganz. Ein Buch voller Erinnerungen, herausgegeben von Mechthild Schroeter-Rupieper. Illustrationen von Rita Effinger-Keller. 128 Seiten. Patmos 2012. ISBN 978-3-8436-0225-9. 19,90 Euro

„Niemals geht man so ganz, irgendwas von dir bleibt hier...“, sang Trude Herr. Und alle, die um einen Menschen trauern, wissen, wie wahr das ist. Es bleiben Erinnerungen an den geteilten Alltag und gemeinsame Erlebnisse und Träume. Diese guten Erinnerungen wie einen Schatz zu bewahren, hilft in der Zeit der Trauer und gibt Kraft zum Leben.

Kinder, Jugendliche und Erwachsene, prominente Zeitgenossen, Frauen und Männer von nebenan teilen in diesem Buch ihre ganz persönlichen Erinnerungsschätze. Sie erzählen von ihren Erinnerungen an Mütter, Söhne, Töchter, Freunde, Geschwister, Großeltern, Väter, Onkel und von dem, was auch der Tod nicht nehmen kann. Der liebevollen Verbindung zu einem Menschen, der zwar nicht mehr da, aber dennoch nicht so ganz gegangen ist. Am Ende des Buches sind Seiten farblich gestaltet, aber von Text frei gehalten. Dort können Besitzer des Buches ihre eigenen Erinnerungen an einen Menschen selber eintragen und Fotos hinein kleben. D.h., es wird ein Lese- aber auch ein ganz persönliches Erinnerungsbuch für jeden, der es besitzt. Und es ruft auch immer weitere Erinnerungen an eigene Erlebnisse ab, erstaunlich, welche Geschichten da auf einmal im Raum stehen...

Der Erlös des Buches, das Herausgeberinnenhonorar, beläuft sich auf 5%, d.h. 1 Euro pro Buch. Dieser eine Euro pro Buch wird komplett an den Förderverein Trauerbegleitung e.V. gespendet, der die Arbeit mit trauernden Familien, die Kinder- und Jugendtrauergruppenarbeit im Ruhrgebiet sehr unterstützt. Ohne diese Unterstützung wäre für viele der 80 Kinder und Jugendlichen (Eltern oder Geschwister sind verstorben), die die Trauergruppen z. Zt. monatlich besuchen,

auch für einige Familien, diese Hilfe nicht möglich. (Mechthild Schroeter-Rupieper ist vielen Erzieherinnen und Erziehern in unserem Erzbistum durch regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen zum Thema Trauer und Tod bekannt. Auch im nächsten Jahr bietet sie wieder zwei Seminare an.)



Rainer Bucher: ...wenn nichts bleibt, wie es war. Zur prekären Zukunft der katholischen Kirche. 237 Seiten. Würzburg: Echter 2012. 978-3-429-03475-7. 14,80 Euro

(heg) In einem modernen Kirchenlied singen wir „Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde. Heute wird getan oder auch vertan, worauf es ankommt, wenn ER kommt.“ Dem Grazer Pastoraltheologen ist genau diese Notwendigkeit, im Hier und Heute christlich Zeugnis abzulegen, wichtig genug, fünfzig Jahre nach Beginn des II. Vatikanischen Konzils an die Aufbruchsstimmung dieser Zeit anzuknüpfen und – von dessen Verständnis von Pastoral ausgehend – die heutigen depressiven Tendenzen zu überwinden – auch in dem Wissen, dass die Zukunft immer ein Wagnis ist. Das liest sich dann in der theologischen Sondersprache so: „Christliche Zeitgenossenschaft fordert von der Praxis Jesu her tatsächlich die unbedingt solidarische Verausgabung in die gelebten Hoffnungen und existenziellen Abgründe der Gegenwart hinein.“

Aber im „Vertrauen auf die prophetische Kraft des Konzils“ (Kapitel XIV), können wir uns auf den Weg in die „prekäre Zukunft der katholischen Kirche“ machen.



Gut vernetzt für religiöse Bildung. Wie sich Kindergarten und Kirchengemeinde ergänzen. Hrsg. vom Institut für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg durch Heike Helmchen-Menke. www.irp-freiburg.de 2012. 8 Euro

(-gf) Auch wenn die Theorie (u.a. Matthias Hugoth, Werner Gatzweiler) nicht zu kurz kommt, besonders die Ideen und Hinweise für die Praxis machen diese Publikation aus der Reihe „IRP Erleben & Erfahren. Sinn, Werte und Religion in Kindertageseinrichtungen“ empfehlenswert. Und für alle theoretischen wie praktischen Beiträge gilt es, „den Kindergarten als pastoralen Ort erlebbar zu machen“. Das ist gelungen.



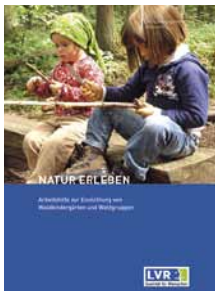
Andreas Leinhäupl / Bärbel Grote (Hrsg.), miteinander glauben (er)leben. Religionspädagogik im Elementarbereich – ein Lese- und Arbeitsbuch. 200 Seiten. Osnabrück: Verlag Dom Buchhandlung 2012. 978-3-925164-60-6. 19,80 Euro

(Dom) Die gelungene Kombination von präzisiertem Hintergrundwissen und konkreten Praxisimpulsen verleiht dieser Arbeitshilfe ihre innovative Kraft. Hier verbinden sich erprobte Erkenntnisse aus einem dreijährigen Pilotprojekt zur religionspädagogischen Arbeit im Elementarbereich im Bistum Osnabrück mit Beiträgen von Fachleuten aus Forschung und Praxis. Dieses Lese- und Arbeitsbuch ist geeignet für die religionspädagogische Arbeit in Kindertagesstätten, Kirchengemeinden sowie Fachschulen für Sozialpädagogik.



Jörg Isermeyer/
Katharina Buss-
hoff: *Die große
Suche*. 28 Seiten.
Stuttgart: Gabriel
2012. ISBN 978-3-
522-30255-5
12,95 Euro

(-d) „Überall ist er und nirgends, Höhen, Tiefen, sie sind sein...“ So hat Diethard Zils den Psalm 95 (GL 270) übersetzt. Und so beantwortet auch der Vogel die Frage von Max, wo er Gott finde: „Ich glaube, dass Gott entweder überall ist oder nirgends“. Seine große Suche nach Gott endet nach vielen Stationen und unterschiedlichsten Antworten am Abend beim Abendessen und beim anschließenden Zubettgehen. Wie hatte die Ratte ihm auf dem Müllberg gesagt: „Wer nicht sucht, der findet auch nichts.“ Und Max hat herausgefunden, dass Gott auch ein ganz klein wenig so aussieht wie er selbst: mit schwarzen Fingernägeln und einem Strubbelkopf.



Arbeitshilfe für Waldkindergärten und Waldgruppen

„Natur erleben“, unter diesem Titel hat das LVR-Landesjugendamt eine 12-seitige Arbeits-

hilfe zur Einrichtung von Waldkindergärten und Waldgruppen veröffentlicht. Damit bietet es allen interessierten Trägern eine Orientierung und wichtige Hinweise, die es bei der Gründung eines Waldkindergartens oder einer an eine Tageseinrichtung angeschlossene Waldgruppe zu beachten gilt. Ein Verzeichnis von B wie Bauamt bis U wie Untere Wasserbehörde gibt Aufschluss über wichtige Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner. Auch die notwendigen Rahmenbedingungen, die sich aus dem Betreuungsraum im Wald ergeben, werden erläutert. Qualifizierung und Fortbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Waldkindergärten sowie die Trägerschaft

und Finanzierung werden in der neuen Publikation angesprochen. Eine Literatursammlung rundet die Arbeitshilfe ab.

Das Heft kann kostenlos bestellt werden unter www.lvr.de >Service >Publikationen. Ansprechpartner für redaktionelle Rückfragen: Till Döring, LVR-Kommunikation, Tel. 0221 809 7737, till.doering@lvr.de

Kampagnen-Start: Dein Talent für Kids!



Die Mehrheit der Kita-Fachkräfte, Trägerverantwortlichen und eine breite Öffentlichkeit wünschen sich MEHR Männer in Kitas. Ob jung oder schon älter, Neuling oder Quereinsteiger: Männliche Fachkräfte werden gesucht, um die frühkindliche

Bildung, Erziehung und Betreuung von Jungen und Mädchen zu ergänzen. Um mehr Männer für katholische Kitas zu gewinnen, hat MAIK (Männer arbeiten in Kitas) unter dem Motto „Dein Talent für Kids!“ eine Kampagne konzipiert, die

Jungen in der Berufsorientierungsphase über die Vielfalt, Chancen und Herausforderungen des Erzieherberufes informiert.

Mehr zur Kampagne finden Sie unter www.maik-caritasnet.de

Wie halten es die Kitas mit den Religionen?

Interreligiöse Bildung ist an den meisten Kitas nach wie vor ein Fremdwort. Das ist das Ergebnis einer Studie, die Religionspädagogen von der Uni Tübingen in Stuttgart vorgestellt haben. Unter dem Motto „Mein Gott, dein Gott - kein Gott“ diskutierten die Forscher auf einer Tagung nicht nur mit Erziehern und Politikern über Anforderungen an interreligiöse und interkulturelle Bildung im Vorschulbereich. Sie stellten auch Kitas aus ganz Deutschland vor, die aus ihrer Sicht schon heute ein Vorbild in Sachen Zusammenleben der Kulturen und Religionen sind.

Wer an einem friedlichen Zusammenleben der Kulturen und Religionen in Deutschland interessiert ist, darf nicht warten, bis Kinder in die Schule kommen, davon ist Albert Biesinger überzeugt. Der katholische Religionspädagoge aus Tübingen hält interkulturelle und interreligiöse Bildung bereits in den Kindertagesstätten für unverzichtbar:

„Die Gefühle von Vorurteilen, Ablehnungen, Ausgrenzungen, die sind blöd oder die sind gut, die entstehen ganz früh bei Kindern; und deshalb bin ich der Meinung, wer es mit Kindern gut meint, muss ganz früh mit ihnen da in einen Kommunikationsprozess gehen, dass sie lernen, sich gegenseitig zu verständigen, dass sie auch lernen: Der Mustafa betet so oder die Aysel isst kein Schweinefleisch. Oder das muslimische Kind lernt dann: die Michaela, die feiert Weihnachten, ganz tolle Sachen zu Hause, haben wir nicht, aber wir haben dafür Ramadan oder das Zuckerfest.“

In der Kita „Komsu“ in Berlin-Kreuzberg werden Ramadan und das Zuckerfest schon lange genauso selbstverständlich gefeiert wie Weihnachten und Ostern. Auch dass es kein Schweinefleisch gibt, versteht sich hier, wo seit Jahrzehnten auch viele Zuwanderer aus der Türkei und deren Kinder zu Hause sind, von selbst, erklärt Kita-Leiter Gerd Ammann.

Doch obwohl Komsu von den Tübinger Religionspädagogen als Beispiel für vorbildliche interreligiöse und interkulturelle pädagogische Arbeit ausgezeichnet worden ist, erfüllt die deutsch-türkische Kita ein zentrales Kriterium der Forscher nicht: den Anspruch auf religiöse Erziehung. Weihnachten wird zwar genauso gefeiert wie das islamische Zuckerfest, doch in beiden Fällen stehe der kulturelle und nicht der religiöse Aspekt der Tradition

im Vordergrund, betont Gerd Ammann: *„Wir möchten hier keine religiöse Erziehung vermitteln, hier bei Komsu, und die Religion ist eigentlich eher so die Privatsache der einzelnen Leute, das ist schon common sense.“*

Eine Haltung, die in städtischen Kitas weit verbreitet ist, so die Dezernentin des Baden-Württembergischen Städtetages, Agnes Christner:

„Für die kommunalen Kindertagesstätten steht in der Tat die religiöse Begleitung nicht im Vordergrund. Natürlich spielen religiöse Fragen eine Rolle in der alltäglichen Kindergartenarbeit, aber es ist eben nicht die Hauptaufgabe und von daher schon eher als Teil der interkulturellen Bildung verstanden und umgesetzt.“

Für die Tübinger Forscher ist das nicht ausreichend. Sie fordern, dass das Thema „Gott und Religion“ in allen Kitas – egal ob kommunal oder konfessionell – zum Bildungsauftrag gehören sollte. Kinder hätten ein Recht auf Gott, so der evangelische Religionspädagoge Friedrich Schweitzer:

„Dazu gehört aber auch, dass sie entsprechende Anregungen in der Einrichtung finden, Bilderbücher etwa oder dass sie Symbole finden, die sie zu solchen Fragen anregen. Weil man kann nicht immer nur warten, bis Kinder von sich aus solche Fragen stellen, sondern man muss ihnen die Chance geben, diese Fragen zu stellen.“

Ein Anspruch, den die kirchlichen Kindergärten – bundesweit rund 50 Prozent der Kindertagesstätten – schon heute verwirklichen. Doch auch für die konfessionellen Kitas gilt: Kinder aus zugewanderten Familien mit einem nicht-christlichem Religionshintergrund sind längst keine kleine Minderheit mehr. Wie eine interreligiöse Bildung, die alle Religionen gleichwertig

behandelt, aussehen soll, bleibt aber eine schwierige Frage.

Erzieherin: *„Es ist natürlich auch von unserer Seite Unsicherheit da: Was dürfen wir sagen, was dürfen wir zulassen. Ist es okay, wenn wir von Allah sprechen oder müssen wir immer von Gott sprechen, wer hat jetzt die Welt erschaffen – um mal so ganz banale Themen, die von den Kindern kommen, anzusprechen. Wie weit lassen wir was zu, dürfen wir das zulassen, kommen wir da in Konflikt mit unserem Träger – das sind schon auch für uns viele Fragen, die im Team überlegt werden müssen, wo man sein eigenes Bild finden muss.“*

Und noch eine Frage beschäftigt die Erzieherinnen immer wieder. Wie gehen wir eigentlich mit jenen - christlichen - Eltern um, denen die religiöse Vielfalt in ihrer Kita zu weit geht?

Erzieherin 2: *„Das stößt schon bei manchen Eltern auch auf Widerspruch, weil sie Sorge haben, dass dadurch die eigene Tradition noch mehr verloren geht und eben diese Überfremdung da - ist ein blödes Wort, aber das drückt es eigentlich am besten aus - dass das dann auch noch überhand nimmt: Immer werden da Rücksichten genommen, die eigene Kultur, denk ich, letztendlich ist glaube ich, die Angst, dass die dann verloren geht.“*

Eine Angst, die übrigens auch den Tübinger Forschern keineswegs unbekannt ist. Friedrich Schweitzer:

„Es gibt sicher auch bei den Eltern gewisse Befürchtungen, bei christlichen Eltern, die nicht zu viel Islam in einem Kindergarten sehen wollen, wohin sie ihre Kinder schicken, und es gibt auch Eltern, die dafür sind, dass die Kindergärten nicht zu viel religiöse Erziehung machen sollen, aber das muss man diskutieren. Man kann mit Themen, die schwierig sind, nicht so umgehen, dass man sie einfach nicht mehr anfasst, man muss sich auf Schwierigkeiten einlassen und sich mit ihnen auseinandersetzen, sonst wird man nie Lösungen finden.“

MATTHIAS BERTSCH
2012 Deutschlandradio

Postkartenset zum Jubiläumsmotto

Überzeugende Bildmotive illustrieren die einzelnen Grundsätze

„Zeit und Raum für Kinder“: Das Motto zum 100-jährigen Jubiläum des KTK-Bundesverbands macht deutlich, wofür sich katholische Kindertageseinrichtungen seit je engagieren. Das Jubiläums-Postkartenset veranschaulicht zehn wesentliche Grundsätze, die das Recht des Kindes auf „Zeit und Raum“ näher beschreiben. Wunderschön fotografierte Szenen, zusammengestellt aus der „Welt des Kindes“, laden ein, die einzelnen Grundsätze zu reflektieren und im Team, mit Eltern oder mit Verantwortlichen in der Gemeinde darüber ins Gespräch zu kommen, wie das Recht des Kindes auf Zeit und Raum in der Kita und in deren Umfeld umgesetzt oder ausgebaut werden kann.

Beeindruckende Bilder mit passenden Texten zum Verschenken und Verschicken für alle, die mit Kindern leben und arbeiten.

Das Postkartenset kann zum Preis von 7,- Euro (zuzüglich Versandkosten) bestellt werden bei:

KTK-Bundesverband
Karlstraße 40
79104 Freiburg
Fax 0761 200-735
ktk-bundesverband@caritas.de

